Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 262. Berlin, Mittwoch, den 13. November. **1850.**

Für Berlin haben wir ein halbes Abonnement zu dem Preise von 1 Thlr., incl. Botenlohn, eröffnet. Bestellungen werden von uns und von den bekannten Spediteuren angenommen.

Die Expedition.

Die preußische Staatsschuld,

deren Summe wir neulich als die verhältnißmäßig geringste aller Staaten angeführt, behauptet man, sei zwar allerdings sehr gering, aber doch größer als wir angegeben haben. Zur Vermeidung von Mißverständnissen müssen wir bemerken, daß wir die in den Händen der Regierung befindlichen Staatsschuldverschreibungen und diejenigen, für welche die Fonds noch in den Regierungs-Kassen vorhanden sind, so wie auch die Darlehen-Kassenscheine nicht eingerechnet haben, weil erstere bei einem neuen Geldbedürfnisse an demselben in Abzug kommen, letztere aber durch Special-Hypotheken gedeckt sind und durch deren Realisirung zurückbezahlt werden.

Die Berücksichtigung jener noch vorhandenen Mittel macht es auch, wie wir vernehmen, wahrscheinlich, im Falle eines Krieges das erste Jahr die von uns berechneten 90 Millionen gar nicht zu gebrauchen, sondern mit 50 Millionen Thaler auszureichen, deren Herbeischaffung durch ein freiwilliges Anleihen um so weniger auf Schwierigkeiten stoßen dürfte, als die Summe nicht auf einmal nöthig, sondern in monatlichen Raten mäßigen Betrages herbeizuschaffen ist.

Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß wenn Oesterreich sich wirklich von den Napoleonischen Königen gebrauchen läßt, gegen Preußen Krieg zu erklären, dies wesentlich eine Finanzoperation ist, durch welche man in den Ländern jener Alliirten wahrscheinlich den österreichischen Banknoten Zwangskurs und Absatz verschafft, in sofern man nicht etwa vorzieht, gar nicht zu bezahlen und in Feindes Land zu requiriren, weil, so Gott will, in Feindes Land keine Gelegenheit dazu ist.

Mit Berücksichtigung dieses Umstandes wäre es im Interesse Preußens, nach dem Grundsatze: daß Gift mit Gift vertrieben werden müsse, auch Papier mit Papier zu bekämpfen, und in Feindes Land ebenfalls mit Papier zu bezahlen, damit bei den Schwankungen des Krieges nicht jeder Schachzug vorwärts von uns versilbert werde, um, wenn er wieder zurückgethan wird, den Gegnern unser Metall als Prämie zu hinterlassen.

Wir können daher nichts mehr anempfehlen, als daß jede Abtheilung unsres Heeres, sobald es die Gränze überschreitet, in Papier seine Löhnung empfange.

Es ist auch ferner nicht zu übersehen, daß der Krieg die Umlaufsmittel in ungewohnte Kanäle führt und von den gewohnten entfernt, daß daher aus diesem Grunde häufig bei Capitalisten sogar ein Geld-Mangel entsteht, der eine neue Anleihe erschweren kann.

Wünschen wir dennoch eine Vermehrung des Staatspapiergeldes oder der Banknoten, wünschen wir im Gegentheil, daß in ersterer Hinsicht der Credit des Staats, in letzterer der dieses Instituts, gerade in diesem Augenblick besonders geschont werde, so möchten wir dagegen die Frage der Prüfung unterbreiten, ob nicht ein Privatverein sich bilden könnte welcher, gegen Deponirung von Staatspapieren, vielleicht ⅔tel ihres Werthes nach den Zinsen zu 5 pCt. capitalisirt, als Vorschuß in Depositenscheinen gewähren würde, welche einen Zwangskurs nicht haben, auch von der Bank nicht, vielleicht aber von der Regierung bei den Einzahlungen auf das freiwillige Anleihen angenommen und von dieser zur Löhnung der Armee in Feindesland verwendet werden könnte.

Es würde hiedurch erstens das Gegenmittel gegen das österreichische Papier, wenn auch ein viel werthvolleres, geschaffen, es würden zweitens die vorhandenen Umlaufs-Mittel nicht bei ihrem Uebergang in andre Kanäle so sehr im gewöhnlichen Verkehr vermißt, es würden drittens die Capitalisten davor geschützt werden, aus Mangel an Umlaufsmitteln ihre Papiere jetzt zur Börse tragen zu müssen, und viertens könnte jeder Besitzer von Staatspapieren sich ohne Schwierigkeit die Mittel verschaffen, bei dem freiwilligen Anleihen sich zu betheiligen.

Da diese Depositenscheine nicht gegen Geld einlösbar, sondern durch Rückbezahlung an die Depositenkassen zu tilgen wären, so würden sie einerseits nicht genau als Concurrenz der Banknoten und des Staatspapiergeldes erscheinen, anderseits so gewissenhaft als diese stets mit der darauf versprochenen Valuta eingelöst werden können, während unter allen Stürmen, Staat und Bank die bisherige Silber-Valuta streng aufrecht erhalten könnten und der erstere davon nur freiwillig und speculationsweise abweichen würde, um sie desto sicherer zu stellen und die gefährlichste österreichische Kriegsführung, die nämlich durch die bankerotte Bank zu Wien, zurückzuweisen.

An freiwilligem Credit würde es den Depositen-Scheinen auch im Lande nicht fehlen, theils weil ihre Sicherheit unbedingt und unzweifelhaft, theils weil das vermehrte Bedürfniß eine Bürgschaft für die Nachfrage wäre. Die Zinsen der Staatspapiere, welche, so lange dieselben im Versatz, zu Gunsten des Vereins laufen, würden überdies nach Abzug der Kosten noch Mittel genug übrig lassen, den Besitz der Depositenscheine durch Verloosung von Prämien beliebt zu machen.

Es versteht sich von selbst, daß wir diese Idee eben nur wie den Todtschlag, d. h. als eine Kriegs-Maßregel, in Anregung bringen.

Amtliche Nachrichten.

Ich benachrichtige das Staats-Ministerium, daß Ich das durch den Tod des Grafen von Brandenburg erledigte Präsidium des Staats-Ministeriums interimistisch dem Staats-Minister von Ladenberg übertragen habe.

Sanssouci, den 9. November 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gegengez.) Simons.

An
das Staats-Ministerium.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Während der bevorstehenden Kammersitzungen wird der Correspondenz der Kammer-Präsidien und der Abgeordneten unter denselben Bedingungen Portofreiheit beigelegt, wie solche nach der Verordnung vom 5. August 1849 während der vorjährigen Sitzungs-Periode der Kammern stattgefunden hat.

Es werden demnach frei befördert:

1) alle Briefe und Aktensendungen, ohne Beschränkung des Gewichts, welche an die Kammer-Präsidenten oder an die Kammern direkt adressirt sind, oder welche von den Kammer-Präsidien abgesandt werden, sofern diese Sendungen mit der Rubrik „I. (II.) Kammer-Angelegenheit" bezeichnet, mit dem Stempel der Kammer bedruckt und mit der Namens-Unterschrift oder dem Namensstempel des Präsidenten oder mit der eigenhändigen Namensschrift des Bureau-Direktors der Kammer versehen sind

2) Briefe, bis zum Gewichte von 2 Loth inclusive, welche an die Abgeordneten, unter Bezeichnung dieser Eigenschaft des Adressaten, nach Berlin adressirt sind, oder welche von den Abgeordneten in Berlin zur Post gegeben werden, sofern die Briefe von dem Abgeordneten handschriftlich (nicht durch Stempel, Druck, Lithographie u. s. w.) mit seinem Namen bezeichnet sind.

Ausgenommen von der portofreien Beförderung sind jedoch die contrahirten regelmäßigen Versendungen von Zeitungen und Tageblättern.

Berlin, den 8. November 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
(gez.) von der Heydt.

Das 39ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3326. den Allerhöchsten Erlaß vom 18. September 1850, betreffend die Organisation der Forst-Verwaltung bei den Regierungen und das Rang-Verhältniß der zu Forstmeistern ernannten, als Mitglieder eines Regierungs-Kollegiums fungirenden Forst-Inspections-Beamten, unter

Nr. 3327. den Allerhöchsten Erlaß vom 14. Oktober 1850 wegen Bewilligung des Rechts zur Erhebung eines Chausseegeldes auf der zu erbauenden Chaussee von Czarnikau nach Schönlanke, und unter

Nr. 3328. die Verordnung, betreffend die Zurückberufung der im Auslande befindlichen preußischen Militair-Personen vom Stande der Beurlaubten. Vom 8. November 1850.

Berlin, den 12. November 1850.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden:

Die Berichte des Curatorii der Erleuchtungs-Anstalt über die Ueberverwerthungs-Angelegenheit und in Betreff der Höhe des jetzigen Betriebs-Kapitals der Anstalt, — Gutachten der gemischten Deputation in der Angelegenheit wegen der Herausgabe einer Armen-Pharmacopoe, — Gesuch um Erleuchtung der Kottbusser Brücke und der jenseits derselben belegenen Uferstraße, — Project des Herrn Arendt, die Rinnsteine hierselbst in geruchlosem Zustande zu erhalten, — die Angelegenheit wegen der Einzäumung des zwischen dem Stralauer Platz und der Spree abgezweigten Theils des städtischen Holzplatzes, — Bericht der Oeconomie-Deputation hinsichtlich der beabsichtigten Erhebung eines Chausseegeldes auf dem Wege vom Schlesischen Thore bis zur Grenze der Köpnicker Forst, — Bericht der Deputation wegen Vertheilung der diesjährigen Zinsen aus dem Legate des hochseligen Königs, — die Verhandlungen wegen der Heranziehung der Beamten zu der außerordentlichen Communal-Steuer, — der Antrag, von einer Klage wegen Rückgabe eines Erbpachts-Grundstücks abzustehen, — eine Kurkosten-Sache, — eine Prozeßsache wider die Commune wegen Schadenersatzes, — Antrag eines Einwohners auf Rückgewähr eines geleisteten Beitrags, — die Anträge wegen der Anleihung eines Kapitals auf ein hiesiges Grundstück, Bewilligung eines außerordentlichen Zuschusses zur Quartier-Begütigung der Feldwebel des 1sten Bat. 2ten Garde-Landwehr-Regiments, Errichtung einer neuen Stelle im [illegible]-Hospital, Bewilligung der Stellvertretungs-Kosten für einen Lehrer, sowie wegen Bewilligung einer ferneren laufenden Unterstützung für eine Diener-Wittwe und einer Kranken-Unterstützung für einen Boten, — Vorlage wegen der Ueberschreitung des Zuschusses zur Kasse des Friedrich-Wilhelms-Hospitals pro 1849, — Uebersicht der Gefängniß-Verwaltung pro 1849 und Antrag wegen Auflösung der Gefängniß-Deputation, — die Vorlagen wegen anderweitiger Besetzung der Stelle des Armen-Arztes und Wundarztes für Neu-Moabit und wegen der Wiederwahl eines Armen-Arztes, so wie wegen der Wahl eines Schiedsmanns-Mitgliedes und mehrerer [illegible], — Antrag wegen Einrichtung einer [illegible] im Rathhause, — ein Schreiben des Herrn Kämmerers in Betreff der Regulirung eines Pensions-Anspruches für denselben, — und der Antrag diesseitiger Mitglieder, die jetzt als gemischte Deputation bestehende [illegible]-Deputation event. in eine Deputation des Gemeinderaths umzuwandeln. Berlin, den 11. November 1850.

Fähndrich.

Bekanntmachung.

Der Herr Banquier Alexander Mendelssohn hat uns als einen Beitrag zu den Kosten, welche für die Stadt Berlin durch Beschaffung der von ihr zur Mobilmachung des Heeres zu gestellenden Pferde entstehen, die Summe von Fünfhundert Thalern einhändigen lassen. Indem wir diesen Beweis wahrhaft patriotischer Gesinnung zur öffentlichen Kenntniß bringen, erfüllen wir zugleich die angenehme Pflicht, dem hochherzigen Geber hiermit unsern innigsten Dank auszusprechen.

Berlin, den 11. Nov. 1850.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 102ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel der 2te Hauptgewinn von 80,000 Thlr. auf Nr. 32,154 nach Breslau bei Schreiber; 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 43,260 in Berlin bei Burg; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 1449. 2397. 36,050 und 44,136 nach Breslau bei Schreiber, Düsseldorf bei Spatz, Gnesen bei Zippert und nach Stralsund bei Clausen; 35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 957. 3164. 3375. 6628. 9085. 9387. 10,022. 13,781. 14,865. 15,463. 15,701. 17,244. 18,161. 24,781. 26,896. 28,233. 38,318. 40,602. 42,689. 44,278. 50,872. 52,503. 57,020. 59,584. 61,517. 63,171. 67,782. 68,453. 70,868. 71,056. 71,161. 72,205. 72,521. 73,206 u. 72,498 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, bei Burg, bei Dellmann und 2mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Breslau bei Froböß und 3mal bei Schreiber, Cöln 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Königsberg in Pr. bei Borchardt, 2mal bei Heygster, bei Hertz, bei Samter und bei Siebürger, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Posen bei Bielefeld und nach Stettin 2mal bei Wilsnach; 50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1348. 3445. 3618. 4453. 5871. 9021. 11,951. 12,903. 13,013. 15,856. 16,988. 18,703. 19,061. 21,270. 21,732. 23,164. 24,270. 26,287. 26,667. 27,028. 29,186. 33,850. 35,140. 38,383. 38,688. 41,793. 41,893. 43,227. 44,775. 45,425. 47,268. 49,157. 51,146. 53,336. 53,337. 54,550. 54,580. 57,176. 57,257. 57,758. 58,040. 58,473. 58,627. 61,440. 61,992. 62,987. 69,319. 70,329. 74,165 und 74,473 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Borchardt, 3mal bei Burg, bei Gnack, bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Froböß und 7mal bei Schreiber, Cöln 2mal bei Reimbold und bei Weidtmann, Crefeld bei Meyer, Crossen 2mal bei Müller, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning und 2mal bei Heymer, Halle 2mal bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Büchting und bei Roch, Naumburg 2mal bei Vogel, Neumarkt bei Wirsing, Prenzlau bei Herz, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Stettin bei Schmolow und Wilsnach, Torgau bei Ulrich, Trier bei Gall und nach Zeitz bei Zürn; 50 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2310. 2823. 2876. 3899. 5519. 5026. 5027. 6142. 6493. 6816. 8393. 8027. 9461. 12,446. 12,884. 14,503. 15,734. 17,415. 18,536. 18,888. 19,471. 20,072. 20,870. 20,969. 21,017. 21,248. 22,257. 23,306. 26,280. 26,942. 30,029. 30,031. 30,076. 31,983. 34,833. 35,565. 37,092. 37,354. 37,967. 40,440. 47,881. 49,680. 49,862. 53,349. 53,666. 67,613. 71,257. 71,766. 72,139 und 74,085.

Berlin, den 11. November 1850.

Was ist Preußens beste Stütze?

sind es die „Sympathieen der Völker", oder ist es das Recht und der Bundesgenosse, welchen wir stets als den besten und treuesten erfunden? Sympathieen der Völker! ein schöner Klang und eine köstliche Hülfe, eine unwiderstehliche Kraft, wenn Treue und Liebe ein Volk wie einen Mann aufstehen läßt, und es nur eines Rufes bedarf, den Kampfesmuth des freien Heerbannes zu todesmuthiger Begeisterung zu entflammen, — eine That, mächtig genug, durch die bloße Tradition ein Volk unwiderstehlich zu machen. Wir freuen uns und danken unseren Vätern, daß diese Sympathieen in Preußen noch nicht erstorben, ja daß sie noch mächtiger sind, als der Kleinmuth glauben mochte, und Preußen wird nicht untergehen, so lange seine Söhne ihren Vätern gleichen. Doch über den Grenzen unseres Vaterlandes, finden wir dort reine Sympathieen, die einem fremden Fürsten gelten, und welche Völker sind es, die unserer Waffenbrüderschaft gewärtigt werden sollen? Gilt nicht die Sympathie der Treuen anderwärts wie daheim stets ihrem angestammten Fürsten und ihrem engeren Vaterlande, wie dem ererbten Recht? Sind nicht die Völker in des Wortes eigentlicher Bedeutung überall nur dort zu finden, wo, sei's historischer Zustand, sei's selbstbewußte Pietät, die Schätze und Bildungen der Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft sorgsam zu pflegen weiß, nicht aber bei jenem losen Haufen, welcher Nichts kennt und Nichts begehrt, als Wohl und Wehe der eigenen, über Alles erhabenen Person! Darum, welche Völker sind es und welche Sympathieen, die wir suchen und die wir stark und löblich genug gefunden haben, und darauf zu fußen? Sind es die Sympathieen des heroischen Wälschland, das immer noch nicht vergessen kann, wie vor zwei Jahren die Schwaben gute Tage hatten, jenes furchtsamen, selbstsüchtigen Geschlechts, das ruhelos den Schatten seiner selbstgemachten Größe jagt und, gleich verschwenderisch mit seiner Ehre wie mit seiner Treue, heut mit dem Aufruhr, morgen mit dem Despotismus buhlt? Oder sind es die Sympathieen jener Mordbrennerschaaren, die wir in Dresden auf den Straßen fanden, und die wir in Baden und in der Pfalz wie Spreu und Ungeziefer vor uns scheuchten? Sind es die Sympathieen jener freiheitsdurstigen Banditen, die jetzt die Dolche zu Tausenden beziehen, oder der gewiegten Freiheitshelden, die Plünderung und Nothzucht auf ihren Fahnen führen; sind es die Sympathieen Kossuth's, Mazzini's, Ledru-Rollin's und Derer, welche diesen dienen oder gleichen; sind es die Helden aus der Schweiz, die Christenthum und Kirche und wer noch Gott bekennt mit Koth bewerfen und ohne Scham und Scheu ihr Vaterland und ihre Brüder dem Auswurf von Europa in die Hände spielen? Sind es die Sympathieen des Aufruhrs hier und dort, Ohlshausen, Bayrhofer und deren Pflegekind, die sociale Republik? Und sagst du Nein und wieder Nein, was bleibt uns dann von Sympathieen, und wie mag es uns gelingen, diese zu gewinnen? Noch ist die Frage nicht gelöset, noch ringen die Gegensätze im zweifelhaften Kampfe, und der Stundenzeiger der Geschichte kennt keinen Stillstand.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 12. November. Die alten wie die neuen Liberalen stellen der Regierung das Ansinnen, für den bevorstehenden Entscheidungskampf ihre Stärke in der Umarmung der „Volkspartei" zu suchen. Die Oderzeitung giebt hierauf die Antwort: „Eins steht uns höher als selbst das Vaterland, sei es das engere oder das weitere. Der preußische Absolutismus ist uns eben so verhaßt als der österreichische oder russische; sollen wir einmal geknechtet sein, so sei es, bei Gott! lieber von einem Staate, der mit offener Energie seine Bestrebungen verfolgt ... Für einen Kampf um dynastische Interessen bleibt unser Herz kalt; ob Preußen oder Oesterreich, wie es eben das jetzige Preußen ist, die Geschicke Deutschlands lenkt, ist uns mehr als gleichgültig ... Erkennt ihr aber endlich, daß der jetzige Krieg ein Revolutionskrieg ist" rc. Kurz, „aufrichtige Rückkehr zu dem Pathos der Märzzeit" ist ihre Bedingung. Die Beschlußfassung hierüber dürfte verhängnißvoller sein, als die über Krieg und Frieden, und Preußen wird sich derselben nicht entziehen können. Für uns ist an diesem Manifest der [illegible] nichts verwunderlich, als höchstens seine Offenheit. Unerwarteter dürfte Manchem das Auftreten z. B. der Schlesischen Zeitung in einem so kritischen Augenblick sein. Sie, die im Namen „der conservativ-constitutionellen Partei und der großen Majorität des Landes" das Wort zu führen sich anmaßt, „freut sich zwar, daß die Umkehr noch zur rechten Zeit erfolgt ist", erklärt aber auch, daß „das Vertrauen bereits tief erschüttert worden", und „zweifelt, ob die übrig gebliebenen Stützen des Ministeriums, sollten sie auch zu den früheren Grundsätzen zurückkehren wollen, die alte Hingebung begleiten wird. Die tiefe Wunde, die dem Vaterlande durch einen Moment des Schwankens geschlagen worden, läßt sich nur langsam heilen und das Mißtrauen erkältet rascher, als das Vertrauen erwärmt." Letzteres ist allerdings eine große Wahrheit, wenigstens für gewisse Kreise. Hätte die Schles. Zeitung sie früher beherzigt, so stände im Lande Vieles besser. Wohl uns, daß wir den Patriotismus nicht in der „öffentlichen Meinung" der Tagespresse zu suchen brauchen. Der lebendige, stündliche Augenschein, die Beobachtung, nicht der Zeitungspolitiker, sondern des Landes, bezeugt es laut: es ist das alte, „in Waffen, in Gehorsam und in rechter Freiheit erzogene Volk", empfindlich für seine Ehre, aber seiner Kraft sich bewußt, abhold allem blinden Kriegslärm, aber sammt und sonders bereit, auf den Ruf seines Kriegsherrn und Landesvaters Blut und Leben hinzugeben.

— Die gestrigen Nachrichten aus Fulda haben unleugbar einen eigenthümlichen Eindruck gemacht. Wenn man, wie wir hören, schon vor mehreren Tagen den Befehl ertheilt hat, jenen Platz zu räumen, so wäre es gewiß nicht unzweckmäßig gewesen, zur Vermeidung von Mißverständnissen rechtzeitig auf diese eintretende Thatsache vorbereitend hinzuweisen.

Die Deutsche Reform spricht in ihrem heutigen Artikel auf Grund der neuesten Verhandlungen zwischen Wien und Berlin die Zuversicht aus, daß der preußischen Monarchie bei der schleunigen Feststellung der Grundlagen der künftigen deutschen Verhältnisse diejenige Stellung gesichert werde, welche ihr gebührt. „Darauf möge die Nation vertrauen", schließt das Blatt, „daß die gebrachten Opfer nicht fruchtlos sein werden: der Preis muß eine schleunige, durchgreifende und ehrenvolle Lösung der deutschen Wirren sein."

Die Constitutionelle Zeitung findet es angemessen, die jetzigen Verhältnisse mit den Zeitumständen vor dem 30jährigen Kriege zu vergleichen. Sie erklärt: sie fürchte Niemand als „die österreichische Partei in Preußen." Diese Furcht gilt sicherlich einem Traumbilde, denn eine österreichische Partei wird das Blatt in dieser Zeit des ernsten Conflicts in Preußen gewiß nirgends entdeckt haben.

— Die beiden Etappenstraßen, welche Preußen in Krieg und Frieden durch Kurhessen offen bleiben müssen, führen nach dem am 16. Oktober 1815 zu Kassel abgeschlossenen Vertrage von Heiligenstadt über Witzenhausen und Kassel auf Marburg, und von Eisenach über Berka und Hersfeld auf Alsfeld und Gruenberg. Kurhessen behielt eine Militairstraße durch das Preußische Gebiet von Karlshafen nach Rinteln.

— Die Deutsche Reform sagt: „Die in mehreren Blättern wiederholt mitgetheilten Berichte über ein bevorstehendes Ausscheiden des Herrn Handelsministers v. d. Heydt entbehren jedes thatsächlichen Grundes." Eben so aber auch diejenigen, fügen wir hinzu, über das Ausscheiden aus der Firma: v. d. Heydt, Kersten und Söhne in Elberfeld, mit welcher der Herr Handelsminister [illegible] in Verkehr steht, wiewohl dies in vielen Kreisen des In- und Auslandes nicht geringes Befremden erregt.

— (Oesterreichische Rüstungen.) (C. C.) In Oesterreichisch-Oderberg und Gemeinde an der oberschlesischen Grenze sind neuerdings ungarische Husaren-Kommando's von resp. 50 und 22 Mann eingerückt. Die in dortiger Gegend [illegible] Husaren sollen aber dem Vernehmen nach bald abziehen und durch drei kaiserliche Infanterie-Regimenter ersetzt werden, zu deren Aufnahme bereits die sämmtlich längs der Gränze belegenen größeren Gebäude und Schlösser in Kasernen und Lazarethe umgewandelt werden.

In und um Prag haben 30,000 Mann gestanden. Davon sind 15,000 Mann unter dem Kommando des F.-M.-L. Haßlingen nach Baiern abgerückt. 30,000 Mann unter dem Befehl des F.-M. Radetzki werden in Prag erwartet. Am 5. ist das Regiment Fürst Schwarzenberg von Reichenberg nach Josephstadt abmarschirt und bis zum 8. kein Ersatz dafür in Reichenberg eingetroffen. Es werden zur Besetzung der Gränze gegen Preußen Kroaten erwartet. Alle Bauplätze werden eingezogen, die Festungen Theresienstadt und Josephstadt stark verschanzt. Wie populair übrigens alle diese Kriegsanstalten in Böhmen sind, geht aus dem bei dem gemeinen Manne allgemein verbreiteten Glauben hervor, daß der Kaiser mit 80,000 Mann den Russen gegen — die Türken zu Hülfe ziehen wolle!

— Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat der verwittweten Frau Gräfin von Brandenburg seine Theilnahme durch ein sehr verbindliches Schreiben ausgedrückt, welches der Großherzogliche Adjutant, General-Major v. [illegible], überbracht hat. Derselbe nahm auch an dem Leichenbegängnisse des verewigten Minister-Präsidenten Theil.

— (Zweite Kammer.) In Stelle des jetzigen Professor Menzel ist im Wahlbezirk Warendorf der Kreisgerichtsrath Hahn zum Abgeordneten gewählt worden.

Zu Neu-Ruppin ist gestern bei der Nachwahl für den Abgeordneten, Kreisgerichts-Direktor Breithaupt zu Wittstock, derselbe mit großer Majorität wieder gewählt worden.

— Auf der Börse wie in der Presse circulirte gestern und heute das Gerücht, England habe eine Note an Frankreich und Rußland erlassen, nach welcher es eine fremde Einmischung in die deutschen Angelegenheiten überhaupt, insbesondere für den Fall eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen, eine Besetzung Galliziens und Ungarns durch russische Truppen als eine Kriegserklärung wider sich ansehen werde. Dies Gerücht entbehrt zur Zeit noch jeglicher Begründung und wird dieselbe noch so lange entbehren, als die gegenwärtige preußische Handelspolitik in Geltung bleibt.

— Der Ministerrath trat heute Vormittag um 10 Uhr im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zusammen.

— Das Aufgeben der Stellung von Fulda Seitens des Grafen v. d. Groeben hat die Besorgniß erregt, als ob Preußen zurückschrecke vor den Forderungen Oesterreichs. Wenn nicht dieser Wechsel der Stellung schon durch militairische Rücksichten geboten wäre, so wollen wir auch nicht unerwähnt lassen, daß die kurhessische Frage unzweifelhaft die schwächste Seite der von Preußen, Oesterreich gegenüber, erhobenen Forderungen ist; denn einmal kann es Preußen selbst nur wünschen, die gesetzliche Autorität im Kurfürstenthum Hessen wieder hergestellt zu sehen, und dann hat Preußen kein Recht, aus eigener Machtvollkommenheit und allein diese gesetzliche Autorität herzustellen.

— Das neueste Post-Amtsblatt (Nr. 48.) enthält u. A. eine Verfügung vom 31. v. M., wonach den aus dem Friedensgarnisonen abgerückten und zu einem Detachement in der Gegend von Erfurt, unter dem Befehle des General-Lieutenants Fürsten v. Radziwill, vereinigten Truppentheilen die Porto-Vergünstigungen zustehen. — Eine am 4. d. M. ergangene Verfügung bestimmt, daß die Ueberweisungs-Gebühr bei Nachsendungen von Zeitungen auch von Beamten und Militairpersonen erhoben wird, wenn sie sich bei einer Versetzung oder einem Garnison- und Cantonnements-Wechsel nach dem neuen Aufenthaltsorte die Zeitungen liefern lassen. Eine Ausnahme tritt bei den Blättern ein, welche Beamte und Militairpersonen vermöge ihrer dienstlichen Stellung (wie Gesetzsammlung und Amtsblätter) zu halten verpflichtet sind, für welche Blätter dann keine Ueberweisungsgebühr zu entrichten ist. — Laut Verfügung vom 6. d. M. soll die Anwendung von Freimarken für Briefe aus und nach Bremen vorläufig noch ausgesetzt bleiben. — Nach Verfügung von demselben Tage gehört die Correspondenz nach Singapore auf der Halbinsel Malacca zu der, welche bis zum überseeischen Landungshafen in Ostindien frankirt werden muß.

— Dem Gewerberath wurde in seiner gestrigen Sitzung ein Schreiben der Kön. Regierung mitgetheilt, nach welchem sie in Verfolg eines Beschlusses des Gewerberaths zu Halle bestimmt, daß die Beschlüsse der einzelnen Abtheilungen erst durch das Plenum gehen müssen. Die K. Regierung schließt sich damit der Ansicht des Berliner Gewerberaths im Gegensatz zu den Gewerberaths-Beschlüssen von Stettin, Breslau rc. an. Eine lange und weitläuftige Debatte rief die durch den Magistrat erfolgte Absetzung des Altgesellen des Tischlergewerks hervor, und wurde zum Schluß der Antrag angenommen, den Magistrat über die Gründe dieses Einschreitens zu fragen. Noch wurde dem Gesuch des Schneidergewerks Folge gegeben, beim Ministerio dahin vorstellig zu werden, daß dem vom Magistrat bestellten Vorsitzenden der Handwerker-Prüfungs-Commissionen die Prüfungsgebühren entzogen würden. Die übrigen zur Verhandlung gestellten Anträge hatten kein öffentliches Interesse.

Königsberg, 8. Novbr. [Lokales.] In den Hafen von Königsberg liefen während des Oktober 169 Schiffe seewärts ein und gingen 146 Schiffe von dort in See. — Seit dem 1sten d. M. haben daselbst 6 Compagnieen des 3ten Infanterie-Regiments die neu erbaute Kaserne auf Herzogsacker bezogen. — Bei den bevorstehenden Gemeindewahlen stehen sich in Königsberg, wie in Breslau, 3 Parteien, die conservative, konstitutionell-liberale und demokratische, gegenüber. Es ist anzunehmen, daß dort das Beispiel Breslau's verloren sein und daß die konstitutionelle Partei sich eher mit der demokratischen, als mit der konservativen verbinden werde. Die „eigentlich" Konstitutionellen würden also auch hier [illegible] Demokraten sein. (C. C.)

†† **Königsberg**, 10. November. Vierundzwanzig Stunden sind verflossen, seitdem die Trauerkunde von dem Tode des Grafen v. Brandenburg hier eingetroffen ist, und man darf sagen, daß sie in allen Schichten der Bevölkerung eine tiefe Erschütterung hervorgerufen hat. Die Nachricht von der beschlossenen Mobilmachung des Heeres hat eine Begeisterung hervorgerufen, die den besten Beweis liefert, daß der preußische Heldengeist noch nicht erloschen ist. Alles ist voll Freude, Eifer und Zuversicht.

Breslau, 8. Nov. Der Aufkauf von Schlachtvieh in Schlesien und dessen Ausfuhr nach Böhmen und Sachsen dauert noch immer in solchem Umfang fort, daß der Zweck der Truppenverpflegung nicht zu bezweifeln ist. Man erwartet daher ein Ausfuhrverbot.

Münster, 8. Novbr. Gestern haben die hier garnisonirenden badenschen Truppen Befehl erhalten, in die Heimat zurückzukehren; sie werden sich morgen vermittelst der Eisenbahn nach dem Rhein begeben.

Köln, 9. November. Der päpstliche Legat, Msgr. Viale Prela, in Begleitung des Ablegaten Professor Bufi, wurde heute Abend 8 Uhr auf dem Minden-Kölner Bahnhofe zu Deutz empfangen. Nach erfolgter Begrüßung durch die verschiedenen Deputationen im Bahnhofs-Gebäude ordnete sich der Zug der Reiter und Wagen, ein berittenes Musikkorps an der Spitze, durch Deutz über die Rheinbrücke nach Köln, bewegte sich durch die Friedrich-Wilhelm-Straße über den Heumarkt, Obenmarspforten, Hochstraße,

[illegible] zum [illegible]

Düsseldorf, 10. November. Die Bewegung, welche die beschlossene **Mobilmachung der Armee** in unserer Bevölkerung hervorgerufen, ist, wie überall, großartig. Man spricht nur von Waffen und Krieg. [illegible] ist man sehr thätig mit dem [illegible] der Einberufungs-Ordres beschäftigt, so daß, wie ich vernehme, die Einberufenen bald marschfertig auf dem Platze stehen können.

Sigmaringen, 7. Nov. Der Königl. Commissarius in den hohenzollernschen Fürstenthümern, Regierungs-Präsident Freih. von **Spiegel**, ist nunmehr von seiner Krankheit so weit hergestellt, daß derselbe seine Geschäfte bereits theilweise wieder übernommen hat. (S. M.)

[illegible], 10. November. [**Die Stimmung. Notizen.**] Nachdem die so betrüblichen Nachrichten, die wir vorgestern erhielten, vierundzwanzig Stunden wieder schweigen, ist auch die Aufregung, welche dieselben hervorbrachten, großentheils verschwunden und die, ich möchte sagen, unüberwindliche Hoffnung auf Erhaltung des Friedens macht sich wieder geltend. Man kann wohl offen sagen, daß ein Krieg mit Preußen nur in den kleinsten Kreisen [illegible] haben konnte. Davon mag sich selbst unsere Regierung überzeugt haben und wenn auch die Leitartikel der officiellen Organe immer noch kriegerisch lauten, so erscheinen sie doch in solche Grenzen zurückgewiesen, welche sie früher überschritten haben. Die Sache ist, daß die Schritte unseres Cabinets [illegible] letzten Tagen nicht minder in der Form als in der Sache [illegible]. Ich muß Ihnen noch einmal wiederholen, daß man [illegible] in der Erhaltung des Friedens und dem Zusammengehen der beiden Großmächte allein Heil erblickt. Dies ist nicht nur die Ansicht der Börse, es ist dies die allgemeine Ansicht. — Man hofft hier zugleich viel auf die Verzögerung der Verhandlungen durch die Krankheit des Grafen **Bernstorff**, indem man glaubt, [illegible]

[illegible]

[illegible] Rechtsfrage, bei einer möglichen [illegible] Deutschlands in Conflict treten.

Ausland.

Die Zeichen mehren sich und immer mehr gewinnt es den Anschein, als solle auch diesmal wieder von Frankreich das Signal gegeben werden zum großen Kampfe der Völker. Wir [illegible] gestern schon hin auf die alte, undeutsche Allianz mit Frankreich, [illegible]

Berliner Zuschauer.

[illegible]

[illegible] Vorkehrungen für den [illegible] sofort zu treffen, damit sie [illegible] zum [illegible] bereit sind, und nicht aus der [illegible] und der nothwendigsten Apparate und Verbände [illegible] Verzug entstehe, oder die erforderlichen Einrichtungen [illegible]. Gestern hatten sämmtliche Militär-Aerzte ihre [illegible]

— Es existirt hier ein [illegible], der sich Mühe giebt, zu der Melodie des Preußenliedes [illegible] Texte zu fabriziren, die das [illegible] jedes wahren Preußen empören müssen. Am 5. d. hat er sich in einem bairischen Bierstube damit hören lassen. Sollte er damit fortfahren, so werden wir auch fortfahren mit weiteren „Enthüllungen."

„Die Berliner Märztage." — (Fortsetzung.) Zu der [illegible] Schilderung, welche der Verfasser von den „[illegible]" titulirten revolutionairen Zusammenkünften bei den Zelten giebt, vermissen wir nur Eines — die zeitgemäße Erinnerung daran: daß dieselben [illegible] hallen im Thiergarten, die Zelte genannt, zwei Jahre zuvor den Berliner „Lichtfreunden" als Sammelplatz gedient haben. Daß [illegible] lichtfreundliche Bewegung, wie rein-religiös sie auch that, [illegible] nur eine [illegible] für die politische [illegible] dafür ist die Rolle, welche Uhlich, Wislicenus und andere [illegible] der Lichtfreunde [illegible]. Auch der Deutsch-Katholicismus, für den damals der [illegible] „[illegible]" gescholtene Gervinus agitirte mit einer [illegible], wie sie nur einem popularitätssüchtigen deutschen Professor möglich ist — ja, auch der Deutsch-Katholicismus war im Grunde nur eine Vorbereitung, eine [illegible] des politischen [illegible]. Man denke an die [illegible], die der bekannte Dowiat am 4. November 1848 in Berliner Zeitungen [illegible] öffentlich erklärend:

„Ich ersuche die Zeitungen, bei Nennung meines Namens das Prädikat „deutsch-katholischer Prediger" wegzulassen. Ich habe die religiöse Bewegung stets nur als Mittel zu social-politischer Agitation betrachtet. Jetzt ist die Maske und folglich die ganze religiöse Bewegung unnöthig; ich habe nicht das Geringste mehr mit derselben zu thun."

[illegible]

die traditionell gewordenen in der Politik Bayern's. — Diese Politik war's, die einst auf den blutigen Feldern von Höchstädt vor dem siegreichen Wesen der Oesterreicher unter dem Prinzen Eugen von Savoyen und der Preußen unter dem Fürsten Leopold von Dessau. An jenem Tage verlor Bayern's Kurfürst im Bunde mit Frankreich Land und Thron — das Land errang er wieder durch Frankreich's Politik im Frieden, aber immer und immer wieder seitdem sehen wir Bayern sich auf Frankreich stützen, und gab Frankreich einem Kurfürsten von Bayern Land und Leute zurück, warum sollte dessen Nachfolger, der lange genug französischer Oberst gewesen, zaudern, französischer Vasallenkönig zu werden? Und der Enkel des ersten französischen Vasallenkönigs von Bayern, wird er nicht sofort bereit sein, seine Großmachts-Gelüste mit französischer Hülfe zu realisiren? Frankreich sieht mit schlechtverhehltem Vergnügen auf die Vorgänge in Deutschland; so weit es ihm möglich in seiner gegenwärtigen Lage, wird es Bayern fördern in seinen Plänen, es versteht sich von je trefflich auf die Politik, die sich fremder Hände bedient, um die glühenden Kastanien aus dem Feuer zu holen, und die Bayern werden unter dem Feldgeschrei: „Vorwärts für die Revolution und Frankreich!" so lange marschiren, bis Preußen die eiserne Faust niederfallen läßt zum letzten Schlage!

Frankreich.

Paris, 9. November. [Eindruck der Nachrichten aus Berlin; Gelüsten Frankreichs; die aufgelösten Gesellschaften; Vermischtes.] Die letzten Nachrichten aus Berlin haben hier eine unbeschreibliche Bewegung verursacht. Börse, Parquet und Salons beschäftigen sich nur noch mit Oesterreich und Preußen, und manche rosige Lippe fragt heute sehr neugierig: „was ist das, la landwehr?" Unsere Väter, die Ihrer Landwehr so oft mit dem Schwert in der Hand gegenüber gestanden, sie wissen schon noch von derselben zu erzählen, aber wir Epigonen haben meist keinen Begriff von diesem Institut, das Napoleon seines besonderen Zornes würdigte und als einen der mächtigsten Hebel zum Umsturz seines Thrones betrachtete. Im Ganzen ist hier übrigens die Stimmung gegen Preußen, man betrachtet sich hier gern als Garanten der Wiener Verträge, natürlich nur soweit, als solche der revolutionairen Politik in den Kram passen. Ist doch Frankreich ausdrücklich nur als restaurirtes Königthum zur Garantie der Wiener Verträge aufgefordert, und hat die Republik Frankreich wahrlich nichts damit zu thun. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß wir, meine Freunde und ich, Preußisch gesinnt sind, daß wir Preußen für den besten Alliirten Frankreichs auf dem Continent halten, aber leider denkt die Majorität, denkt die Regierung anders. Frankreich, geschwächt durch seine Revolutionen, hat das unendliche Gelüsten eines schwachen Greises nach Eroberung der Rheinlande. Der auffallend eifrige Verkehr der bairischen Diplomaten im Elysée hat bereits zu der Nachricht Anlaß gegeben, daß Bayern bereits die traditionelle Bundesgenossenschaft Frankreichs in Anspruch genommen habe. Vom Auslande ist hier so viel die Rede, daß man sich kaum noch mit den Mordplänen der Gesellschaft des 10ten Dezember gegen Dupin und Changarnier beschäftigt. Uebrigens ist der Polizeicommissair Yon, speciell der Quästur der Legislativen beigegeben, heute abgesetzt worden, denn durch ihn ist die Permanenzcommission, die übrigens heute ihre letzte Sitzung gehalten hat, von jenen angeblichen Mordplänen in Kenntniß gesetzt worden. Carlier hat es übel genommen, daß Yon nicht zugleich auch ihn in Kenntniß gesetzt hat, weil er die betreffenden Angaben rectificirt haben würde. Uebrigens sind heute auch die Central-Gesellschaften des 10ten December aufgehoben worden, ebenso die legitimistische Gesellschaft des Cercle National, was die legitimistischen Blätter heftig tadeln, da der Cercle National auch nicht im Entferntesten den Charakter einer geheimen Verbindung u. s. w. gehabt habe. Das ist richtig, aber man mußte den zornschnaubenden Imperialisten oder, wie „Assemblée Nationale" sagt, „Cäsaristen", doch eine kleine Genugthuung geben.

Der socialistische Abbé Montlouis soll nach Abschwörung seiner Irrthümer in den Schooß der Kirche zurückgekehrt sein.

‡‡ Paris, 9. November. [Mordpläne der Gesellschaft des 10. Dezember.] Die Mittheilungen, die General Lamoricière in der Commission der Permanenten über Mordpläne der Gesellschaft des 10. Dezember machte, lauteten im Wesentlichen dahin: Er wisse, daß von einer Abtheilung der Gesellschaft des 10. Dezember in einem Hause einer abgelegenen Straße eine außerordentliche Sitzung abgehalten worden sei. Die Sitzung sei von 26 Mitgliedern besucht gewesen und habe über einen Antrag verhandelt, die Herren Dupin und Changarnier, als die beiden Haupthindernisse der Zwecke ihrer Gesellschaft, zu ermorden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Man warf nun als Loose in einen Hut 24 weiße Zettel und zwei Zettel, die mit den Buchstaben C. und D. bezeichnet waren. Darauf zog Jeder sein Loos. Derjenige, der den mit C. bezeichneten Zettel gezogen, erklärte sich sofort bereit, die Befehle der Gesellschaft zu vollziehen, d. h. den General Changarnier zu ermorden. Derjenige, der den Zettel mit D. gezogen, schwieg stille. Der Tag der Ausführung sollte später bestimmt werden.

Paris, Sonntag, 10. November, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) Die „Mode" ist verurtheilt worden. — Morgen findet in der Legislativen Namensaufruf und Verloosung in Abtheilungen statt. Zum Dienstag wird die Botschaft des Präsidenten der Republik erwartet und werden an diesem Tage die Bureau-Wahlen stattfinden. Der Appellationshof hat die Competenz der correctionellen Polizei zur Aburtheilung von Vergehen gegen das Gesetz über Signatur von Zeitungs-Artikeln anerkannt. — Eine Proclamation Mazzini's protestirt gegen jedes Oesterreichisch-Lombardische Anlehen. — Die Nachrichten aus Deutschland setzen die Börse in fortwährenden Schrecken. — Der wegen Anzeige des beabsichtigten Komplotts der Dix-Decembristen abgesetzte Polizei-Commissar will die Beweise seiner Angabe dem Procurator überliefern.

Marseille, 30. Oktober. In Toulon fährt man fort Truppenabtheilungen nach dem Kirchenstaate und nach der Colonie Nord-Afrika einzuschiffen. Im Uebrigen ist dieser Hafen, seitdem die Mittelmeerflotte fort ist, wie ausgestorben. Man hoffte, daß wenigstens ein Theil der Flotte bald zurückberufen werde, allein dazu ist nun wenig Aussicht vorhanden. Die Verschwörung im südlichen Frankreich hat auch hier zu einigen [illegible] Veranlassung gegeben. Besonderes Aufsehen erregte das Festnehmen eines Advokaten am Gerichtshofe von Aix, des Herrn [illegible], welcher der Vertheidiger der Juni-Angeklagten in Marseille war. Eine Truppenabtheilung vom 25sten Infanterieregiment angehörig, zog gestern in unsere Stadt ein, die Marseillaise singend. Es mag wohl die Mehrzahl gewesen sein, welche in diesen Gesang einstimmte, denn der Offizier konnte sie nicht zur Ruhe bringen. In der Kaserne angelangt, wurde sogleich ein Ordonnanz-Offizier dahin beordert, um eine Untersuchung wegen dieses Disciplinarvergehens vorzunehmen, und am frühesten Morgen ist ein Theil dieser Soldaten nach den Gefängnissen der Festung St. Nikolas abgeführt worden.

Straßburg, 4. November. Die Gerüchte von der Aufstellung einer Rhein-Armee finden ihre thatsächliche Widerlegung in dem Umstande, daß nicht die geringste Verstärkung in den im Elsaß und in Lothringen liegenden Besatzungen angeordnet wurde. Die regelmäßigen Beurlaubungen und Verabschiedungen finden in der gewöhnlichen Weise statt. Es ist anzunehmen, daß die in Deutschland in diesem Augenblick vor sich gehenden Rüstungen und Truppenmärsche der französischen Regierung keine Besorgniß einflößen.

Großbritannien.

London, 9. November. [Kirchliche Bewegungen; Lordmayorstag; Vermischtes.] Die Bewegungen gegen die letzten Acte des römischen Stuhles dauern fort. Der Clerus von Middlesex hat eine Protestation mit 2000 Unterschriften überreichen lassen. Der Clerus von London hielt abermals eine große Versammlung in Sioncollegium. Eine außerordentliche Sitzung des Hofes von Guildhall unter Vorsitz des Lordmayors entschied sich für eine Adresse an die Königin, in welcher der Hof seinen Unwillen über die „päpstlichen Anmaßungen" ausspreche. Auch von dem Führer der Protectionisten im Hause der Gemeinen, dem berühmten Herrn Disraeli, wird ein Brief gegen die Herstellung der Hierarchie in England publicirt. Dagegen hört man, daß die Häupter der katholischen Partei, den Herzog von Norfolk an der Spitze, ein großes Fest zur Feier der Herstellung der Hierarchie feiern wollen.

Der Globe widerspricht der durch den Morning-Herald verbreiteten Nachricht von dem Tode des Feldmarschalls Herzogs von Wellington.

Ein Regierungs-Erlaß setzt die Gehalte der irischen Beamten für nächstes Jahr um 25 Procent herab.

Heute wurde der Lordmayorstag in althergebrachter Weise gefeiert; in feierlicher Prozession wurde der neue Lordmayor nach dem Schatzkammergericht geführt und dort den Baronen durch den Recorder vorgestellt. Heute Abend findet das herkömmliche Bankett in Guildhall statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ausgegeben worden sind.

Die „Times" begrüßt heute frohlockend den Sturz Radowitz' und den Sieg Manteuffel's. Sie hofft auf das Einlenken in eine verständigere Politik und macht Preußen Hoffnung auf englische Sympathieen, wenn es die bisher verfolgte thörichte Bahn verlassen werde.

In letzter Woche vermehrte sich der Baarvorrath der englischen Bank um 51,546 L., während der Notenumlauf um 98,005 L. abnahm, letzterer betrug 19,721,695 L. gegen 16,025,215 L. Silber.

Italien.

Mailand, 4. November. (M. L. C.) Briefe aus Neapel vom 27. v. M. sprechen von außerordentlichen Truppenbewegungen im Königreiche beider Sicilien, von Aufstellung eines Militairkordons längs der Küste des jonischen Meeres und von Zusammenziehung bedeutender Streitkräfte in Calabrien, vorzüglich in der Gegend von Cosenza, obgleich diese Festung ohnehin schon vollkommen ausgerüstet und in der Lage ist, jedem Angriff erfolgreich und kräftig begegnen zu können. Große Rührigkeit und ein unermüdlich schaffender Geist waltet seit längerer Zeit schon in unsern Arsenalen.

Es erscheint hier ein neues politisches Journal unter dem Titel „La Bilancia," wozu die Concession von Seite der Statthalterei ertheilt wurde.

Heute wurde im Dom das Fest des heil. Karl Borromäus gefeiert. Der Zudrang der Andächtigen war außerordentlich groß.

Morgen werden die Universitäten und Lyceen der italienischen Kronländer feierlich eröffnet und somit den allgemeinen Wünschen entsprochen.

Mailand, 2. November. (M. L. C.) [Vermischtes.] In Folge eines Kriegsministerial-Erlasses dürfen in Oesterreichisch-Italien bis auf weitern Befehl den Offizieren keine Urlaubsbewilligung mehr ertheilt werden.

Unsere neuesten Nachrichten aus Piemont deuten darauf hin, daß der Kriegsminister Lamarmora und der Marineminister Cavour große Ersparnisse im Kriegsbudget erzielen wollen. Man beabsichtigt nämlich eine bedeutende Verminderung des stehenden Heeres durch die Einführung der preußischen Militairverfassung. Die Guardia nazionale soll für den Kriegsdienst eingeschult werden und jährlich im Frühjahr und Herbst durch große Manoeuver im Felddienste geübt und abgehärtet werden. Dadurch könnte das stehende Heer um die Hälfte verringert und in Kriegszeiten die piemontesische Streitmacht bis auf 200,000 Mann gebracht werden.

Privatbriefe melden, daß Hr. Marchese d'Azeglio sich endlich doch entschlossen haben soll, seine Entlassung aus dem Turiner Ministerium nachzusuchen, obwohl seine Collegen alles Mögliche aufbieten, ihn davon abzuhalten.

In der Villa Reale (ehemalige Sommer-Residenz des Vicekönigs) werden für den Grafen Radetzky die Appartements hergerichtet, woraus auch zu schließen wäre, daß das Hauptquartier für den Winter hierher nach Mailand verlegt werden soll.

Da die Bemühungen der in Verona durch das Finanzministerium zur Realisirung des Anlehens von 100 Millionen Zwanziger zusammenberufenen Kommission den gerechten Erwartungen der Regierung nicht entsprochen hatten, und der Feldmarschall Zwangsmaßregeln thunlichst vermeiden möchte, so wurde der [illegible] Graf [illegible] mit neuen Vorschlägen nach Wien gesendet, welche hoffentlich sich einer günstigen Aufnahme erfreuen dürften.

Die Deputirtenkammer und der Senat wird zu Turin am 5. d. M. eröffnet werden, wozu sich bereits viele auswärtige Mitglieder einfanden.

Von allen Seiten aus der Lombardei laufen über die Weinlese ungünstige Berichte ein. Die meisten Trauben kommen des feuchten und regnerischen Wetters wegen gar nicht zur Reife, daher die Lese quantitativ wie qualitativ äußerst mittelmäßig sein dürfte. — Auch die Kastanien sind in der Lombardei nicht zum besten gerathen. — Der Graf [illegible] hier läßt jetzt seine großartigen Appartements im Palaste Serbelloni auf dem Corso di Porta orientale auf's Prachtvollste einrichten. Ein Salon soll ganz mit getriebenem Golde belegt werden, wozu eigne Goldschläger aus Paris verschrieben wurden. Der ganze Kostenaufwand wird beiläufig auf mehr als eine Million Lire veranschlagt. — Es ist nun schon entschieden, daß das große Theater alla Scala in der kommenden Winter-Saison eröffnet wird. Unter Leitung des Impresario Alessandro Corti werden Opern und Ballete gegeben werden. — Die Prinzessin von Montleart, Mutter des verstorbenen Königs Karl Albert, war in Genua.

Rom, 5. November. [Zur Allocution.] Der „Monitore toscano" veröffentlicht seinem Versprechen zufolge die von dem Papste im geheimen Consistorium am 1. d. gehaltene Allocution. Der Bann über das sardinische Königshaus und die dortige Regierung ist vorläufig nicht ausgesprochen worden, allein das ganze Benehmen Piemonts, gegenüber der Kirche, wird scharf getadelt. Alle zwischen diesem Staate und dem päpstlichen Stuhle stattgehabten Verhandlungen seit dem Jahre 1841 werden ausführlich dargelegt. Die größte Klage wird über das Unterrichtsgesetz vom Jahre 1848 erhoben, welches die katholische Geistlichkeit jeder Einwirkung auf den öffentlichen Unterricht beraube. Es wird von Seite des päpstlichen Stuhles die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Kirchengesetze, so weit sie veraltet erscheinen, dem Zeitgeiste gemäß umzuwandeln, jedoch unter der Voraussetzung, daß der Kirche eine angemessene freiere Bewegung gewährt würde.

Galizien.

Krakau, Montag, 11. November. (T. C.-B.) Russische Militair-Kolonnen bewegen sich westwärts, wohl um im Falle eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich Galizien, Siebenbürgen und einen Theil Ungarns zu besetzen.

Eine Kirchweihe.
(Eingesandt.)

Am 18. Oktober wurde in dem Kirchdorfe Bauchwitz, Meseritzer Kreises, ein Fest begangen, welches theils durch seinen Gegenstand, theils durch die innere Betheiligung der Festgenossen zu jenen bedeutungsvollen Acten gehörte, durch welche einer größeren Anzahl von Menschen das Gemeinsame in Kirche und Staat veranschaulicht und das Segensvolle dieser großen Verbände zum lebendigen Bewußtsein gebracht wird. Die Kirche in Bauchwitz, eine der ältesten evangelischen Kirchen in der Provinz Posen, hatte in diesem Jahre eine 300jährige Dauer erreicht, und der dortige Kirchenpatron, Herr v. Gersdorff, der ein lebendiges Interesse an Allem nimmt, was zur Pflege und Förderung des kirchlichen Lebens gereichen kann, hatte den 18. October zur Feier dieses 300jährigen Jubiläums bestimmt. Mit gleicher Liebe hatte der Ortsgeistliche, Herr Pastor Klitzsch, die Idee des Festes ergriffen, und so waren durch das Zusammenwirken dieser beiden würdigen Männer alle Vorbereitungen zu der seltenen Feier getroffen, namentlich das Innere der Kirche, welches die unverkennbaren Spuren eines hohen Alters an sich trug, mit einem neuen geschmackvollen Anstrich versehen, und am Festtage selbst Chöre, Altar und Kanzel mit grünen Laubgewinden geschmückt, auch viele Auswärtige, darunter die Kirchenpatrone und Geistlichen der Diöces, zur Betheiligung an dem Feste eingeladen worden. Am frühen Morgen des 18. October kündigte Glockengeläut und ein Choral, mit Posaunen geblasen, der Gemeinde den seltenen Festtag an. Die eingeladenen Gäste versammelten sich zwischen 9 und 10 Uhr im herrschaftlichen Schlosse, und mußte auch des ungünstigen Wetters wegen der beabsichtigte Festzug unterbleiben, so begaben sich doch um 10 Uhr die Schule mit einer großen Anzahl von Lehrern aus der Parochie und Umgegend, so wie die versammelte Geistlichkeit im feierlichen Aufzuge unter Choralgesang zur Kirche. An der großen Pforte des Kirchplatzes trat der Kirchenpatron hinzu und wurde vom Superintendenten des Kreises und dem Ortsgeistlichen in die mit Menschen fast überfüllte Kirche geleitet. Nach dem einleitenden Gesange und der Liturgie, der sich noch ein von den Lehrern ausgeführter Chorgesang anschloß, betrat der Ortsgeistliche die Kanzel, theilte der Gemeinde die Geschichte des Kirchengebäudes und der Parochie, so weit Nachrichten darüber vorhanden sind, mit, und wies dann in einem tief ergreifenden Vortrage nach, wie und daß bei den vielfältigen [illegible] an die Vergänglichkeit der Menschen und ihrer Werke, der Glaube erheben und erfreuen müsse, daß des Herrn Wort in Ewigkeit bleibe. Nach Beendigung der Predigt betrat der Superintendent Baier den Altar und hielt eine Ansprache an die Gemeinde, in welcher er sie auf die großen Vorzüge eines Gotteshauses aufmerksam machte, welches nach einer 300jährigen Dauer Gegenstand so erhebender und erweckender Erinnerungen sei, wie das ihrige, und sie zum Dank gegen Gott und zu einer ferneren wahrhaften Heiligung ihres Gotteshauses ermunterte; dann kniete er mit sämmtlichen Geistlichen und der ganzen Versammlung am Altare nieder und erflehte für das Gotteshaus den ferneren göttlichen Schutz, und für das in ihm zu treibende Werk den ferneren göttlichen Segen.

Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelte der Patron sämmtliche eingeladene Gäste in seinem Schlosse zum Diner, bei welchem nach dem Toast auf des Königs Majestät, als obersten Schutz- und Schirmherrn der evangelischen Kirche, nochmals der alten Kirche gedacht, und ihr, als der ehrwürdigen Jubelmutter, in ernster Weise fromme Wünsche für das vierte Säculum ihrer Dauer dargebracht, auch dem Namen des Erbauers der Kirche gehuldigt wurde. Dann wendete sich die Feier zu der vaterländischen Bedeutung des Tages und zu den großen Erinnerungen des 18. Octobers, und in einem längeren Vortrage wies der Patron den innern Zusammenhang der großen Ereignisse des Jahres 1813 mit dem Geiste und den Tendenzen der evangelischen Kirche nach und knüpfte daran den Toast auf den Geburtstag des präsumtiven Thronerben. Den tapferen Streitern für König und Vaterland, von denen 5 Ritter des eisernen Kreuzes gegenwärtig waren, wurde ein freudiges und dankbares Hoch gebracht, und so währte das Fest unter Heiterkeit und Frohsinn bis tief in den Abend hinein. — Alle aber verließen endlich das gastliche Haus mit der freudigen Erinnerung an ein Fest, welches auf alle Theilnehmer die wohlthuendsten und gewiß auch recht segensreiche Eindrücke gemacht hatte.

Des Königs Ruf erscholl an die Getreuen,
Des Gegners frechen Uebermuth zu dämpfen,
Seht ringsum Alles sich daran erfreuen,
Die stolzen Feinde muthig zu bekämpfen.
Ob's auch des Wohlstand's blühend Glück zerstöre,
Gilt's doch zu retten unsres Landes Ehre.

Den Krieger schürt des [illegible] glühend Feuer,
Den Fehdehandschuh sieht man hin ihm werfen,
Und, was ihm nächst der Ehre ewig theuer,
Das treue Schwert sieht man ihn muthig schärfen.
Die schönste Pflicht wird jetzt dem Preußenheere,
Zu retten seine und des Landes Ehre.

Nicht eitle Willkür hat heraufbeschworen
Gerechten Zornes schäumend groll'nde Wellen,
Schamlose Frechheit hat sie uns geboren,
Drum wird der Sturm sie nicht so leicht zerschellen;
Das ganze Volk erhebt sich, greift zur Wehre,
Und nur zu retten seines Landes Ehre.

Auch wenn des Unglücks brausend wilde Wogen
Sich drohend über unserem Haupte thürmen;
Lebt doch ein Herr noch über'm Himmelsbogen,
Deß Vaterhand wird liebend uns beschirmen;
Ein Stern, er leuchtet selbst aus des Unglücks Meere,
Zu retten Preußens unbefleckte Ehre.

Drum auf, mein Volk, drum auf jetzt ohne Zagen,
Auf Ihn, den Höchsten, setze Dein Vertrauen,
Was wir gewollt, wir werden es ertragen
Und heller in die dunkle Zukunft schauen.
Drum auf zum Kampf, und wenn's auch sterbend wäre,
So retten wir doch unsres Landes Ehre.

Ein preußischer Landwehr-Offizier.

Berliner Getreidebericht vom 8. November.

Diese Woche zeichnete sich durch ungewöhnliche Stille in den Geschäften aus. Die Preise fast aller Artikel waren gedrückt und machten rückgängige Bewegungen, ohne daß ein erheblicher Umsatz zu Stande kommen konnte. Daß diese Geschäftslosigkeit zum größesten Theil von der Lage der politischen Zustände herrührt, ist nicht zu bezweifeln. Wir fanden auch wohl daher bei Manchen die Lust, viel zu kaufen oder in weitaussehende Unternehmungen einzugehen, sehr schwach, so wie wiederum Andere, um neue Engagements zu vermeiden, ganz von Geschäften abstehen. Ein solcher Umstand konnte natürlich nicht anders als hemmend wirken. Wir leben indeß in der Zuversicht, daß bei einer friedlichen Lösung der obschwebenden Fragen ein um so größeres Vertrauen eintreten werde und mit diesem im Gefolge auch wieder ein schwunghafteres Geschäft.

Weizen ist seit 8 Tagen um 1 a 2 Rt. niedriger gegangen, aber es war kein Geschäft. Selbst der Detailhandel ging schwächer. In den ersten Tagen wurden noch einige Ladungen 89 Pfd. hochbunt. [illegible] und 88½ Pfd. bunter Posener zu 55 Rt., 89 Pfd. hochbunt. poln. zu 54 Rt. genommen, seitdem ist fast völliger Stillstand.

Roggen war gestern bei der allgemeinen Niedergeschlagenheit sehr flau, hat sich heute aber wieder wesentlich erholt. Man bewilligte pr. November und pr. November — Dezember 32½ a 33½ Rt., zu letzterem Preise blieben Abgeber, zu 33 Rt. Käufer, pr. Dezember 34 Rt. B., 33½ Rt. G., pr. Frühjahr 37½ a 37¼ Rt. bez., 38 Rt. B., 37½ Rt. G., loco 34 — 37 Rt. bei Kleinigkeiten, 35 — 38 Rt. nach Qualität. Anfangs der Woche ist noch für einige Ladungen loco 84½ Pfd. zu 36 Rt. verkauft, für schwimmenden neuen 86 Pfd. 37 Rt. bezahlt. Gestern ist 87 Pfd. zu 38½ Rt., heute 86½ Pfd. zu 36 Rt. verkauft.

Für Gerste ist keine Veränderung anzugeben, große 26 — 28, kleine 23 — 25 Rt.

Nach Hafer zeigte sich heute wieder einzelne Frage auf Frühjahrslieferung, für 50 Pfd. 22½ Rt. B., 22 Rt. G., 48 Pfd. 22 Rt. B., 21 a ½ Rt. G. Loco bei Kleinigkeiten wird 19½ a 21 Rt. bez., laut Connossement 48 Pfd. 19 Rt. B., 18½ G., 50 Pfd. 20 Rt. B., 19½ G.

Erbsen, Kochwaare 39—44 Rt., Futterwaare 35—38 Rt.

Anstellungen von Winterrapps und Winterrübsen fehlen. Von Sommerrübsen sind einige größere Ladungen zu unbekannt gebliebenen Preisen verkauft, man vermuthet zwischen 61 und 62 Rt. laut Connossement. — Solche Waare ist zu 63 Rt. noch käuflich, während für eine Ladung geringere Sorte 60 Rt. nicht zu bedingen war. In [illegible] sind neuerdings ca. 400 Wispel gegangen, um bessere Preise damit abzuwarten.

Leinsaat nicht da. Gute Waare würde 54—56 Rt. holen.

Rüböl, bisher von größeren Schwankungen verschont, mußte gestern ebenfalls erheblich nachgeben, stellte sich aber heute wieder etwas fester. — Loco 11½ Rt. bez. u. Br., pr. November 11½ a 11¾ Rt. bez., 11½ Rt. B., 11½ Rt. G., pr. November — December 11½ a 11¾ Rt. bez., 11¾ Rt. B., 11½ Rt. G., pr. Dezember — Januar bis pr. Februar — März 11¾ Rt. B., pr. März — April 11¾ Rt. bez., 11¾ Rt. B., 11½ Rt. G., pr. April — Mai 11¾ Rt. B. 11½ Rt. bez. u. G.

Leinöl loco 12½ Rt. B., pr. November — Dezember 12¼ Rt. B., pr. April — Mai 11¾ Rt. B., 11½ Rt. G. Mohnöl 14 Rt. Hanföl 14 Rt. Palmöl 12 a 11½ Rt. Südseethran 13 Rt.

Durch starke Anmeldungen, wie durch vermehrte Landzufuhr gingen die Spiritus-Preise dieser Tage zurück und erfuhren besonders gestern durch forcirte Verkäufe einen schnellen Druck, loco Waare ohne Faß war auf 16 Rt., mit Faß 15½ Rt., pr. Frühjahr auf 17½ Rt. gewichen. Heute gingen die Preise, wie in allen übrigen Artikeln mit erneuerter Kauflust eben so schnell wieder besser. Loco ohne Faß bedang 16½ a 16¾ Rt., mit Faß 16 Rt. bez. u. G., pr. November und pr. November — Dezember 16¼ a 16½ Rt. bez., 16½ Rt. B., 16 Rt. G., pr. Dezember — Januar 16½ Rt. B., 16¼ Rt. G., pr. Januar — Februar 16¾ a 17 Rt. bez., 17¼ Rt. B., 17 Rt. G., pr. Februar — März 17½ Rt. B., 17¼ Rt. G., pr. März — April 17½ Rt. B., 17¼ Rt. G., pr. April — Mai 17¾ a 18 Rt., nach der Börse bis 18¼ Rt. bez., 18¼ Rt. B., 18 Rt. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 32 Wspl. 53 — 58 Rt., Roggen ca. 60 Wspl. 37 — 41 Rt., Gerste ca. 90 Wspl. 27 — 31 Rt., Hafer ca. 190 Wspl. 20 — 23 Rt., Erbsen ca. 10 Wspl. 42 — 54 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 1. bis 6. d. M.:

Neustadt-Eberswalde: 443 Wspl. Weizen, 732 Wspl. Roggen, 168 Wspl. Gerste, 578 Wspl. Hafer, 70 Wspl. Erbsen, 606 Wspl. Oelsaat, 212 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 114 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Brieskow: — Wspl. Weizen, — Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Quart Spiritus.

Summa: 443 Wspl. Weizen, 732 Wspl. Roggen, 168 Wspl. Gerste, 578 Wspl. Hafer, 70 Wspl. Erbsen, 606 Wspl. Oelsaat, 212 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 114 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus. —

Vom 20. Februar bis 6. d.: 16,924 Wspl. Weizen, 24,033 Wspl. Roggen, 1977 Wspl. Gerste, 12,780 Wspl. Hafer, 703 Wspl. Erbsen, 10,354 Wspl. Oelsaat, 90,460 Ctr. Mehl, 7293 Ctr. Rüböl, 4812 Ctr. Leinöl, 1282 Ctr. Thran, 110,000 Qrt. Spiritus.

Bei W.N.W.-Wind behalten wir fortwährend trübes, unbeständiges und bei Nachtzeit meistens stürmisches Wetter, welches sich, wie man hört, überall verbreitet zu haben scheint.

Berliner Börse.

Den 8. November. Je mehr die Börse durch die seitherige Politik unserer Regierung gewöhnt war, Rüstungen und Mobilmachungen nur für Demonstrationen zu halten, um „Kopf unter'm Helme" zu unterhandeln, und je fester dadurch die Zuversicht für Erhaltung des Friedens geworden war, je mehr auf unerklärliche Weise der Irrglaube im größern Publikum sich verbreitet hatte, daß die theilweise Veränderung unseres Ministeriums nur diese Zuversicht zu vermehren im Stande sei, um desto überraschender mußte der Beschluß der Mobilisirung der ganzen Armee sein, welchen unsere Regierung am Mittwoch faßte. Je weniger Viele, durch die irrige Beurtheilung der Politik des veränderten Ministeriums verleitet, diesen Beschluß erwartet hatten, desto klarer mußte sofort Jedermann der hohe Ernst und die wichtige Bedeutung desselben werden, und Börse wie Publikum wurden von einem panischen Schrecken ergriffen. Sämmtliche Effekten fielen sofort 10 % und darüber, ohne daß eigentlich von Geschäften die Rede war, da Niemand kaufen, aber auch Niemand verkaufen mochte, weil er es nicht

---

Männer die Revolution bewogen gemacht, damit die Bourgeoisie zur Herrschaft gelange? Gewiß nicht! Nun wohlan, so schlägt der Bourgeoisie eine Scharte, stürzt ihren jetzigen Repräsentanten, stürzt das Ministerium Hansemann" u. s. w.

Die rothen Fahnen, die damals bei jeder Gelegenheit durch die Berliner Straßen paradirten, die freilich jetzt ungeheuer lächerlich erscheinende Proklamation der Republik auf dem Alexanderplatz (sie hat sich nicht gehalten, diese Republik); die späteren Geständnisse des übrigens sehr unschuldig befundenen Hand-Granaten-Fabrikanten stimmen vollständig zu Dowiat's Aeußerungen über „die sociale Revolution von 1848." Auch der in den Berliner Märztagen als Volksredner gastirende Dr. Gutzkow in seinem Märzbuche: „Deutschland am Vorabend seines Falles oder seiner Größe", auch der emeritirte junge Deutschländer Gutzkow spricht es mit dürren Worten aus:

„Das sociale Element der Pariser Umwälzung bahnte sich den Weg nicht durch die Ständekammern und Kaffeehäuser, sondern durch die Herbergen und von Werkstatt zu Werkstatt." (Fortsetzung folgt.)

— † Der gestrige Aufruf des Chefs unseres Militair-Medizinalwesens an die preußischen Frauen und Jungfrauen zur Vorbereitung und Einsendung von Charpie und Verbandgegenständen findet bereits den lebhaftesten Anklang; und theilen wir in dieser Beziehung ein anregendes Beispiel mit.

Die Frau unsers wackern patriotischen Mitbürgers, Herrn Krüger, Besitzer des British Hotel, will zwölf arme Frauen auf ihre Kosten beschäftigen, die Charpie und Bandagen für die ambulanten Militairlazarethe anfertigen sollen, und kauft aus eigenen Mitteln dazu alles Leinen auf. Gewiß wird dies Beispiel bald Nachahmung finden!

— † Nach dem von den Kammern angenommenen Gesetz beträgt die Unterstützung, welche den Frauen der ausgerückten Landwehrmänner von der Commune Berlins gezahlt werden muß, wöchentlich ca. 3000 Thlr. Der Vorstand des konservativ-konstitutionellen Wahl- und Hülfs-Vereins beruft auf den 15. November eine Versammlung, um die Bildung von Unterstützungsvereinen für die zurückbleibenden Familien der ausrückenden Militairs in sämmtlichen Stadtbezirken auf das Dringendste anzuregen.

Vorsitzender der bereits zusammengetretenen offiziellen Kommission zur Unterstützung der zurückbleibenden Familien der Reservisten und Landwehrmänner ist der Stadtrath Herr Goblank. Die Meldungen werden im Militairbureau des Magistrats auf dem Berliner Rathhause entgegen genommen.

— „Hoher Ernst liegt oft im kind'schen Spiel!" . . . Diese Enthüllung, welche Wallenstein's Thekla noch als Geisterstimme machte, bezieht sich vorzugsweise auf die deutschen Volkssagen — namentlich aber auf die vom Ritter Tannhäuser (den beiläufig ein entadelter Wittmann der Poesie zu einem socialen Romane verbraucht hat). Seit, ich weiß nicht wie viel, Jahren mit Ergründung der „Tannhäuser Mysterien" beschäftigt, leider auf eigene Kosten, weil mir das Hansemann'sche Genie zur Stiftung wohlthätiger Aktien-Gesellschaften mangelt, — ich sage, seit eben vermeldten Jahren dieser schwarz-roth-goldenen Mythologie hingegeben, ohne dafür grimmigliches schwarz-weißes Gehalt zu nehmen, hab' ich endlich als Alterthums-Konstabler die geheime Bedeutung der Tannhäuser-Sage ertappt, und uneigennützig genug, mir weder ein Patent darauf zu lösen, noch einen [illegible] dafür einzukassiren, theile ich die Ausbeute meiner, wie gesagt, langjährigen unbesoldeten Forschungen im Folgenden mit.

Drei Personen sind es, die in der fraglichen Tannhäuser-Sage mitspielen: Frau Venus, als Intriguantin, Ritter Tannhäuser, als erster Held und Liebhaber, und „der treue Eckard," in der Rolle eines Vertrauten mit dem Refrain: „Ich warne Jedermann." — Wer ist nun die magnetisch-anziehende Frau Venus? Offenbar Niemand anders, als die verkörperte, leibhaftige Preßfreiheit (alte Bekannte und weiland Freundin von denen Censur-Dioskuren Otto-John). Und Ritter Tannhäuser ist hinwiederum kein Anderer, als ein durch die Frau Venus-Preßfreiheit richtig in die Dinte gerathener Schriftsteller, vulgo Literat, item Scribent.

Es klingt unglaublich, kann aber durch noch aufzufindende, möglichst vergilbte Pergamente sehr bewiesen werden: daß mehrgenannter Ritter Tannhäuser seiner Zeit unverantwortlicher Redacteur einer „Altdeutschen Zeitung" war, einer Zeitung, die von allen ehrlichen oder aufrichtigen Deutschen mit Wonne gelesen wurde, was um so wunderbarer erscheint, wenn man bedenkt, daß Viele dazumal noch gar nicht lesen konnten, daher auch ein anderer Ritter gebeten wurde, seine „Eingesandts" in römischen Buchstaben zu veröffentlichen, alldieweil solche noch allgemeiner unverständlich wären. Demnach steht es fest, so fest, wie schier Alles gegenwärtig steht: Ritter Tannhäuser nährte sich von Blättern, weshalb die Sage auch sehr sinnig in einem Walde spielt, im Thüringer Walde, in und vor dem Hörselberge nahe bei Eisenach, in dessen Nachbarschaft hinwiederum hoch oben eine alte Ritterburg mit einem altehrwürdigen Dintenfleck liegt, den auszuradiren alle Federmesser und andere Klingen der Welt nicht kapabel sein dürften.

Sogar der verzauberte Kaiser Barbarossa im Kyffhäuser, mit seinem durch den marmelsteinernen Tisch gewachsenen rothen Demokratenbart, soll Tannhäuser's Zeitung gelesen haben. Es ist falsch, daß er die Zwerge deshalb hinausgeschickt, um nachzusehen: „ob noch die Raben herfliegen um den Berg." Das Wahre ist: er schickte seine Tom-Pouce's hinaus, um nachzusehen, ob die neueste Nummer von Tannhäusers Zeitung noch nicht erschienen sei. Auch in dieser Hinsicht hat die Wünschelruthe unserer Forschung die bisherigen Alterthümler beschämt (ausgenommen den trefflichen Antiquar von Walter Scott.).

Was nun den warnenden „treuen Eckard" betrifft: die Sage bekundet ihn als einen „Dienstmann." Möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß ein „Dienstmann" von „dazumals" stammverwandt war mit einem „Schutzmann" von heute oder einem Republikaner von gestern. Als nun der Ritter Tannhäuser hinein will in den Hörselberg, um der Venus Preß-Freiheit zu huldigen, die wunderbarer Weise vor Erfindung der Buchdruckerkunst noch beliebter gewesen sein soll, als nachmals u. resp. vormals, da warnt ihn der „treue Eckard." Aber diese Warnung scheint, wie die Sage behauptet, nichts gefruchtet zu haben.

— „Ihr Füchse, habt Acht!" die deutschen Flüchtlinge, die sich im Elsaß und in Basel an der Grenze regen, sie sind vielleicht die Raben, die einen neuen Sturm verkündigen durch ihre Annäherung an das [illegible]. Harmlose, gutmüthige Leute, immer das Beste denkend, meinen zwar, bei einem Kriege auswärts würde sich die Umsturz-Partei im Innern nicht rühren. Wollen's von Herzen wünschen. Indeß hat man Beispiele, daß sie sich in solchen Fällen doch gerührt hat, z. B. in Wien 1848, als die Armee in Italien Krieg führte. Jedenfalls ist und bleibt Vorsicht die Mutter der Weisheit, auch der politischen!

— * Als Redacteur des gegen Preußen ausfallenden Artikels der Wiener Zeitung wird der dortige Minister Dr. Bach genannt. Wie's scheint, macht Hr. Bach jetzt in papierenen Barrikaden.

— Der hiesige Spediteur Moreau Valette hat aus seinem Marstall von einigen 30 Pferden dem Garde-Artillerie-Regiment 6 seiner besten, welche er hat durch eine Militair-Kommission auswählen zu lassen, zum Geschenk gemacht. — Wie wir hören, wollen sämmtliche hiesige Spediteure zusammentreten, um vielleicht eine ganze Batterie zu bespannen.

— Die Stimmung in Berlin ist die patriotischste, die sich nur denken läßt. Reiche und Arme sind von gleichem Enthusiasmus erfüllt. Sehr viel trägt zu dieser Stimmung bei, daß Alles eingezogen und gar keine Ausnahme gemacht wird, und auch der Verheirathete weiß, daß nach dem Gesetz „wegen Unterstützung der bedürftigen Familien einberufener Reserve- und Landwehrmänner" seine Familie nicht verlassen ist. Selbst das Wetter, und gerade weil es so anhaltend schlecht ist, erregt, wie man so häufig sehen und hören kann, den Humor der Einberufenen. „Das ist Soldatenwetter!" riefen gestern zwei Landwehrmänner zweien andern ihnen Begegnenden zu, im Augenblick, als der Regen in Strömen floß.

— † Wie die Deutsche Reform aus Liegnitz meldet, ziehen jetzt in den schlesischen Gegenden am Gebirge häufig böhmische Musikanten umher, die den Landleuten vorschwatzen, Schlesien müsse jetzt wieder österreichisch werden. Wird diesen böhmischen Fiedlern nicht auf gut Preußisch etwas aufgespielt werden?

— Der gelehrte Statistiker Moreau von Jonnés hat folgendes Verhältniß der Sterbefälle in verschiedenen Ländern berechnet. In Italien, Griechenland und Türkei stirbt jährlich 1 Person von 30; in den Niederlanden, Frankreich und Preußen 1 von 39; in der Schweiz, im Kaiserthum Oesterreich, in Portugal und Spanien 1 von 40; im europäischen Rußland und in Polen 1 von 45; in Norwegen 1 von 48; in Island 1 von 53; in England 1 von 58; in Schottland 1 von 59. Wir sehen hieraus, daß in kälterem Klima und in der Nähe des Meeres das menschliche Leben länger dauert, als in südlichen Gegenden.

— Unter den zu den Reserven und der Landwehr Einberufenen befindet sich auch eine nicht geringe Anzahl von den Studirenden der hiesigen Universität, wie sich dieses in den Vorlesungen schon recht bemerkbar herausstellt.

— Seit mehreren Tagen ist das im Besitze von fremden Kassenanweisungen befindliche Publikum in nicht geringe Verlegenheit dadurch gekommen, daß kleinere Geschäftsleute sich gänzlich weigern, nichtpreußisches Papiergeld als Zahlung anzunehmen. Größere nehmen es zwar noch an, jedoch nur mit einem Verluste von 1 bis 2½ Sgr. für den Thaler. Es herrscht daher unter den hiesigen Einwohnern allgemein das Bestreben, alles nichtpreuß. Papiergeld los zu werden.

— † Theater. Königliche Bühne. Ein neues Lustspiel von Kettel: die „Scheidung," wird im Laufe dieses Monats zur Aufführung kommen. Die Hauptrollen sind durch Frau Thomas und die Herren Dessoir, Hiltl und Liedtke besetzt.

Der „Prophet" kommt erst im December zur Aufführung. Frau de la Grange, die in Wien vor vollen Häusern mit großem Beifall gesungen, giebt die „Fides".

Die Clavierproben zur neuen Oper: „die Großfürstin" von Frau Birch-Pfeiffer, Musik von Flotow, haben seit einigen Tagen begonnen. Musik und Text werden sehr gerühmt. Die Schluß-Dekoration des Stückes stellt den Eispallast auf der Newa vor. Die Ballets sind vom Balletmeister Taglioni, der dazu ein Tscherkessen-Pas componirt hat, in dem Frl. Marie Taglioni mitwirken wird.

In der Tragödie „Oedipus auf Colonos" und in Shakespeares „König Johann", welche Stücke bald zur Aufführung kommen, wird Herr Dessoir die Titelrollen geben. — Der Künstler ist in den letzten Monaten so wenig in größeren Rollen beschäftigt gewesen, daß wir uns freuen, ihn in diesen Partieen auftreten zu sehen.

Als im dritten Akt von „Wallensteins Tod", welches Stück gestern zur Feier von Schillers Geburtstag im Opernhause nach einem passenden, von Frau Thomas trefflich gesprochenen Prolog gegeben wurde, Herr Rott als Friedland in der Scene mit den Pappenheimer Kürassieren die Verse sprach:

„Oestreich will keinen Frieden!
„Was kümmert's Oestreich, ob der lange Krieg
„Die Heere aufreibt und die Welt verwüstet:
„Es will nur wachsen stets und Land gewinnen."

brach von allen Plätzen des Hauses ein stürmischer Zuruf aus.

Herr Rott gab den Herzog mit Würde und großer Wirkung. Recht ausgezeichnet waren neben ihm Herr Hendrichs als „Max", Frau Hoppé „Thekla" und Hr. Dessoir „Terzky." Hr. Liedtke sprach die Scene des schwedischen Hauptmanns mit großem Gefühl, doch sind wir in der Auffassung nicht ganz mit ihm einverstanden. Ruhiger, kriegerischer Ernst voll männlicher Theilnahme dürfte noch mehr wirken. Frau Birch hatte wegen Erkrankung der Frau Crelinger erst am Mittag die Rolle der „Gräfin Terzky" übernommen und löste trotzdessen die Aufgabe sehr anerkennenswerth.

Im Friedrichwilhelmstädtischen Theater kam am Donnerstag zum ersten Mal ein erster dramatischer Versuch des beliebten Komikers dieser Bühne, des Herrn Weyrauch, „Wenn Leute Geld haben" zum Besten des Autors zur Aufführung und ist seitdem bereits mehrfach wiederholt worden. Das Stück, obgleich die Idee desselben keine neue, hat sehr gefallen und z. B. gestern ein so zahlreiches Publikum angezogen, daß die Plätze nicht zureichten und Viele an der Kasse umkehren mußten. Der Dialog des Stückes ist leicht und witzig, eben so die Couplets, bis auf einige unpassende Persönlichkeiten. Im Ganzen ist dies erste Werk ein vielversprechendes, nur in die höhere Politik muß sich der Autor nicht versteigen, da wird er albern, wie in der Scene zwischen dem reichen Emporkömmling und dem Journalisten. — Seine eigne Partie, den Schusterlehrling, hat Herr Weyrauch natürlich sehr reichhaltig bedacht und reussirte daher auch sehr mit derselben. Die Herren Haase, Hesse, Ascher, Gibson, Stotz und Frl. Block unterstützen den Autor durch gewandtes Spiel und Sicherheit. Namentlich war Herr Haase sehr brav.

Heute kommt zu wohlthätigen Zwecken Lortzings hübsche Oper „der Wildschütz" zur Aufführung; am 20. zum Benefiz des tüchtigen Regisseurs Hrn. Ascher: Ferdinand von Schill, vaterländisches Drama, von Gottschall, mit neuen Dekorationen und Kostümen.

konnte und das Verkaufen-wollen, ohne den Zweck zu erreichen, nur eine noch größere Entwerthung der vergebens offerirten Effekten zur Folge gehabt hätte. Gestern war indeß der erste Schreck bereits wieder der Ueberlegung gewichen; man war zum Theil der Ansicht geworden, daß gerade dieser Ernst geeignet sein dürfte, den Ausbruch eines Krieges zu vermeiden, ohne der Ehre Preußens zu nahe zu treten, andrerseits hielt man aber selbst den Ausbruch desselben bei der finanziellen Lage und den Mitteln Preußens, so wie bei der erprobten Tüchtigkeit unserer Truppen, nicht für so gefährlich, um eine Entwerthung der Fonds zu rechtfertigen, und wir sahen daher viele Privatleute zur Börse kommen, welche zu den gewichenen Preisen kauften, während nur in wenigen Fällen wirkliche Besitzer sich von ihren Effekten loszumachen suchten, vielmehr nur Diejenigen als Verkäufer auftraten, welche aus weiser Vorsicht oder Aengstlichkeit bei zum Theil starken Verpflichtungen sich für alle Fälle sicher stellen und vor möglichen größeren Verlusten schützen wollten, oder denen gegen Verpfändung von Effekten entliehene Kapitalien aus gleichen Gründen von Instituten und Kapitalisten gekündigt worden waren. Dies allein ist auch der Grund, daß trotz der vielen Käufe des Publikums die Course auch heute keinen dauernden Aufschwung nehmen konnten, zum Theil sogar noch weiter zurückgingen; dennoch können wir unter den obwaltenden Umständen an ein weiteres ernstliches Fallen der Effekten-Preise nicht glauben, halten diese vielmehr für Kapitalisten zu vortheilhaften Geldanlagen vollständig geeignet, da bei der geringsten friedlichen Wendung der Dinge die Course gewiß schnell wieder ihren vorigen Stand einnehmen dürften.

Die Coursschwankungen selbst lassen sich in dieser Woche nur schwer angeben, da sie so stark waren, daß oft der eine ein Papier mehrere Prozente billiger verkaufte, als ein anderer es zu derselben Zeit kaufte (so waren Prämienscheine im ersten Schreck von 120 auf 95 gefallen, während sie gleich darauf wieder bis 104 bezahlt wurden), viele incurente Papiere auch nur deshalb nicht weiter fielen, weil sich selbst zu noch niedrigeren Preisen keine Käufer dafür zeigten; wir versuchen es indeß annäherungsweise, indem wir anführen, daß freiwillige und neue Staatsanleihe, Staatsschuldscheine, Cassenverein-Bankactien, russ. und engl. Anleihen und Schatzobligationen, Bergisch-Märkische Eisenbahn-Actien, Hamburger, Friedrich-Wilh.-Nordbahn, Magdeb.-Wittenberger, Mecklenburger, Prinz-Wilhelm u. a. 8 bis 10 %, poln. Certifikate Lit. A., Krakau-Oberschl. Eisenbahn-Actien, Düsseldorf-Elberfelder, Magdeburg-Halberstädter, Niederschlesisch-Märkische, Stargard-Posener, Oberschlesische Lit. B. und Thüringer 12 bis 15 %, Bankantheile, Anhalter Eisenbahn-Actien, Stettiner, Potsdam-Magdeburger, Cöln-Mindener, Oberschlesische Lit. A. und Rheinische 16 bis 20 % gefallen sind. In anderen Effekten war zum Theil gar kein Umgang, zum Theil lassen sich auch davon nicht einmal annähernd Course angeben; in einigen Prioritäts-Actien wurde nach Umständen zu etwa 6 bis 10 % gewichenen Preisen einiges umgesetzt.

Von Wechseln waren heute nur Paris und Frankfurt, ersteres zur alten Notiz, letzteres 1/16 höher zu lassen, alle anderen Devisen aber offerirt, obgleich für Amsterdam die Notiz heute ¼ a ⅜ % höher als vor 8 Tagen, Hamburg, London und Petersburg dagegen ¼ % niedriger ist. Wien, das am Dienstag von 84 auf 83¾ fiel, ist seitdem ohne Geschäft und Notirung geblieben, doch kann man als Maaßstab für dieselbe annehmen, daß österreichische Banknoten heute zwischen 75 und 70 schwankten.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Vorschlag zur Güte.

Ein hochgeehrter Staatsmann soll den herannahenden Krieg zwischen Oesterreich und Preußen einem japanischen Duell verglichen haben, wo der Angreifende sich zuerst selbst den Bauch aufschlitzt, welchem Beispiel der Angegriffene dann folgen muß. Soll und muß es denn durchaus sein, so mag auch das Kaiserreich mit diesem selbsteignen Kaiserschnitt angreifen und anfangen, — Oesterreich soll diesen Vorrang haben — Preußen muß Ehre oder Schande halber schon folgen.

Soll nun aber dieser Selbstmord en deux jetzt von den Secundanten, von den beiderseits zahllos secundirenden Herren — zuletzt der ganze Süden gegen den Norden — soll er wirklich in breiten Blutströmen ausgefochten werden, dann schlagen wir vor:

daß doch zuvörderst die eigentlichen Duellanten, die diesen Bruderzwist heraufbeschworen haben, die anstiftenden Herren Diplomaten oder Staatskünstler, — wir meinen, daß die Schuldigen von beiden Seiten, auch wenn sie bereits von der Bühne abgetreten sind, — daß sie nunmehr, wie einst die Horatier und Curiatier, wie Goliath und David, hervortreten, um den Notenwechsel durch das Wechseln einiger Kugeln zu ergänzen und wirklich „verantwortlich" zu verantworten.

Alles würde sich vereinigen, um für diese Duellanten die Begnadigung auszuwirken. Sieg und Friede wo die Schuld aufhört und vergeben ist! Sonst aber wird die Weltgeschichte unbarmherzig über die Schuldigen zu Gerichte sitzen. Bedenkt noch einmal was auf dem Spiel steht und was verlangt wird:

Wie einst Tells Pfeil den Apfel von Sohnes Haupt, so soll die Preußische Spitzkugel den Preußischen Schwarzen Adler — etwas Besseres hätten wir nicht zu vergeben — von der Brust des „Vater" Radetzky wegschießen, — des greisen Helden, dessen weltgeschichtliche Siege gegen die Revolution noch vor Kurzem von den Preußischen Garden als Siege Preußens begrüßt wurden!

Wenn nun aber die Hand auch des Tapfersten dabei zittert, — und die Kugel ins Herz geht? — Tell hatte schon einen zweiten Pfeil in Bereitschaft! — Wir kennen eine noch höhere Hand, die nicht zittert, die tief und sicher trifft und auch hier die Schuldbeladenen nicht verfehlen wird.

Also wohlan, wenn es denn sein muß — vorwärts!

Wenn aber im Augenblick der Gefahr, bei Formation der Sturm-Colonnen, gerufen wird: „Freiwillige vor", so rufen wir besonders für diesen Krieg, nach beiden Seiten, — wir rufen zuerst in das jenseitige angreifende Lager hinein, recht laut und verständlich:

Diplomaten und Staatskünstler vor!

Ein Pommerscher Gutsbesitzer.

Das trennende Unionswerk.

Was verschweigt schon die Zumptsche Grammatik — wie jeder Schulknabe weiß — auch von dieser Union:

„unio, curculio — endlich vespertilio".

Zu die Perle „unio" endlich „vespertilio" — die in der Dämmerung umherflatternde Fledermaus, die sich bei voller Tageshelle verkriecht.

Auch in der Politik kann die ächte Perle unio nur aus der Tiefe herauf geholt werden. Eine Union wie diese, auf der äußersten Oberfläche beim Nivelliren mit deutschen „Grundrechten" (ja wenn sie's wären!) u. s. w. gefunden, mußte, wenn es zum Auszahlen ihres wirklichen Werthes kommt, sehr bald als unächte Perle verworfen werden.

Ein Lutheraner.

Herr Kaufmann A. v. Sternenberg aus Danzig wird hiermit wiederholt aufgefordert, uns recht bald seine Adresse zukommen zu lassen, da sein Inserat Gegenstand einer Klage geworden ist.

Die Redaction der N. Pr. Zeitung.

Herzliche Bitte.

Unsere Brüder rücken in's Feld und der Winter ist vor der Thür; sie bedürfen daher dringend warmer Fußbekleidung, besonders wollener kurzer Strümpfe. Hierfür, liebe Schwestern! laßt uns sorgen! — Zur Annahme von Strümpfen, Wolle, Geldbeiträgen und zur Verabreichung von Wolle zum Stricken sind wir gern bereit. Bedürftige, welche stricken wollen, erhalten von uns Wolle und Strickgeld (gegen Ausweis durch Attest ihres Bezirks-Vorstehers)

Vormittag von 10—2 Uhr.

Auguste Berg. Wall-Str. 93. Louise v. Delitz. Lustgarten 1. Marie Harder. Lustgarten 1a. Therese Richter. Lustgarten 1.

Bekanntmachung.

Der praktische Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer und Gerichtsarzt, Dr. Michael Gotthold Strich zu Neutomysl hat laut landräthlicher Beglaubigung meinem einzigen Sohne ein elfjähriges, im Umfange 30 Zoll, im Durchmesser 10 Zoll haltendes Gewächs an der linken Weiche theils durch Operationen, theils durch pharmaceutische Mittel, mit glücklicher Bekämpfung anhaltender, wie großer Lebensgefahr des Leidenden, zu dessen voller Herstellung so gelungen fortgeheilt, daß ich mich innigst verpflichtet fühle, diesem Heilkünstler meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen, mit dem wärmsten Wunsche, Gott möge ihn reichlich segnen, auch recht lange noch zum Heile der leidenden Mitwelt wirken lassen.

Mlynsker Hauland bei Wollstein am 5. November 1850.

Der Gerichtsschulze Gottfried Franzke.

Bekanntmachung.

Das hierselbst in der Spandauerstraße Nr. 62, der Post gegenüber belegene, zu kaufmännischen Geschäften vorzüglich geeignete Kirchenhaus soll verkauft werden. Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, ihre Gebote für das Grundstück bis zum 16ten dieses Monats einem der beiden unterzeichneten kirchlichen Deputirten oder in dem am 18ten dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, in dem gedachten Grundstücke anstehenden Termine abzugeben. Der Zuschlag erfolgt übrigens nicht im Termine, sondern erst innerhalb eines 6wöchentlichen Zeitraums nach demselben, sofern sich überhaupt ein Gebot herausstellt, das von den kirchlichen Behörden als angemessen erachtet wird; die Bieter bleiben deshalb auch 6 Wochen an ihre Gebote gebunden. Wegen Besichtigung des Grundstücks wollen Kauflustige sich an den unterzeichneten Rendanten Bracht wenden.

Berlin, den 11. Nov. 1850.

Herrlich, Poststraße Nr. 13. Bracht, Elisabethstraße Nr. 26.

Ein brauchbarer, militairfreier Bedienter, der auch mit Pferden umzugehen weiß, kann sogleich placirt werden Pariser Platz Nr. 1. parterre. Ebendaselbst werden zwei tüchtige, fehlerfrei und militairfromme Reitpferde, die auch als Wagenpferde brauchbar sind, sofort zu kaufen gewünscht.

Major v. Mach.

Schadowstraße Nr. 2., nahe den Linden, sind elegant meublirte Zimmer, auch Wohnungen zu vermiethen.

Ein King Charles Dog und ein Neufundländer Hund werden zu kaufen gesucht. Adressen beliebe man im Intelligenz-Comtoir abzugeben sub O. 105.

Auf dem Gute Demerthin bei Kyritz stehen fünf gerittene Pferde zum Verkauf.

v. Klitzing.

Shirting-Hemden, in der jetzigen Jahreszeit **namentlich den Herren Militairs** als zweckmäßig zu empfehlen, offerirt in großer Auswahl und preiswürdiger Waare

Albert Dornblatt, Brüderstraße Nr. 2.

Kahlköpfigkeit ist nur heilbar

durch den ächten und wahrhaft medizinisch bereiteten

Balsam des Dr. Baron von **DUPUYTREN.**

Derselbe erzeugt auf dünnen und kahlen Stellen in sehr kurzer Zeit neue Haare, verhindert sofort das Ausfallen, verschönert und erhält dieselben, und ist überhaupt

das Feinste und Vortheilhafteste für's Haar.

Der Erfolg ist unfehlbar garantirt durch fortwährende Beweise

und vorliegende Atteste der höchsten Personen und der berühmtesten Aerzte.

Ungeachtet der Unzulänglichkeit der Veröffentlichungs-Mittel, welche der Zeit allein die Sorge des Rufes dieser Pomade übertragen haben, wurde es möglich, dass die Pomade des berühmten Professors am Hôtel Dieu und Mitglied dieses Instituts sich auf eine sehr schnelle Weise verbreitete. Deren immer höher steigende Berühmtheit und Nützlichkeit hat sie jetzt zu einem der unentbehrlichsten Verschönerungsmittel erhoben, und würde dieselbe ohne die Nachahmungen und Verfälschungen, durch welche man so oft das Publikum hintergangen hat, so viele Lobredner als Verbraucher haben. — Da sie als unentbehrlich anerkannt ist, um augenblicklich das Ausfallen der Haare zu verhindern und vor dem frühzeitigen Ergrauen zu schützen, so ist es ausser Zweifel, dass ihre kräftige, tonische und anregende Wirkung einen oft wunderbaren Erfolg hervorgebracht hat, indem sie das Wiederwachsen der Haare jedesmal begünstigte.

Dies allein existirende unfehlbare Heilmittel ist für Preussen nur wahrhaft ächt in meinem Dépôt bei Herrn

Lohsé in Berlin,

Maison de Paris, Jägerstrasse Nr. 46.

Preis 1 Pot 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. mit Gebrauchs-Anweisung, superfein parfümirt in Rose, Reseda, Fl. d'Orange, Violette, Vanille, Heliotrope etc. etc.

Paris, im September 1850.

Mallard, Chimiste et Pharmacien, Inhaber der Preis-Medaille der franz. Akademie der Wissenschaften und alleiniger Besitzer des Original-Receptes des Dr. u. Prof. Baron von Dupuytren.

Englische wollene und seidene Unterjacken, Unterbeinkleider und Strümpfe empfiehlt zu den billigsten aber streng festen Preisen

das Mode-Magazin für Herren von **S. P. Samelson,** Jägerstraße Nr. 41.

Die Akademie für Männergesang

versammelt sich, wie bisher, Sonnabends Abends 7½ Uhr in ihrem Lokale Charlottenstr. 39. (Eingang Dorotheenstraße). Gesangsfreunde, welche derselben beizutreten wünschen, wollen sich daselbst melden.

Berlins erster Bazar für Herren!

Die erste Preußische Landes- und National-Haupt-Garderobe-Manufaktur zum Preußischen Adler, Königs-Straße Nr. 16, von M. Kauffmann u. Comp. kann nicht umhin, ihr Lager der elegantesten und nobelsten Herren-Anzüge zur besonderen gef. Beachtung bestens zu empfehlen. Jede Bestellung liefern auf Verlangen innerhalb 12 Stunden, unter der Garantie, daß sämmtliche Tuche und Stoffe decatirt und gekrumpfen, und verkaufen

1 wattirten oder unw. Tuch-Oberrock auf Orlin von 7, 8—10 Thlr.,
1 dito auf Seide oder Lama 9, 10—14 Thlr.,
1 Burkin-Tween oder Paletot a 6½, 8, 9 Thlr.,
1 dito von superf. Burkin, durchweg auf Seide, sehr nobel gearbeitet, von 12, 14, 16 Thlr.,
1 Beinkleid von 1½ Thlr., 2½ Thlr., dito bessere 3, 4 bis 6½ Thlr.,
Sackpaletots, Kalmucks, Düffel, Westen, Hausröcke rc. zu den auffallend billigsten Preisen.

NB. Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages und gegen Postvorschuß werden ebenso reell ausgeführt, als wären die resp. Käufer zugegen.

Für's Haus **Water Closets** und für Hotels, in Lehn-Stühlen und anderen Formen, empfiehlt die Fabrik Behrenstraße No. 50. part.

Die erwarteten billigen englischen Teppiche sind heute angekommen.

Herrmann Gerson, Werderschen Markt Nr. 5.

Neue ital. Salami, Maccaroni, parm. Käse, Marronen und Marasquin, so wie neue Smyrn. Feigen und vorzügliche Mal. Traubenrosinen empfing

Carl Gustav Gerold, Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

Nr. 10. Untern Linden (Durchgang zur kl. Mauerstr.) Nr. 10.

Etwas Neues von Porzellan-Schiebelampen empfiehlt der Unterzeichnete.

Diese Lampen zeichnen sich durch schönes Brennen, besondere Eleganz und geschmackvolle Formen aus. Ausser diesen hat die Fabrik eine neue Art Tafel-Lampen von Porzellan construirt, welche an Zweckmässigkeit alles Derartige übertreffen.

S. Loeff, Schlossfreiheit Nr. 6.

Mit der Aufräumung unseres Lagers von eingeschossenen doppelten und einfachen **Jagd-Gewehren, Büchsen, Pistolen, Terzerolen,** für deren Güte garantiren, wird noch fortgefahren.

Wilh. Schmolz u. Co. aus Solingen, in Berlin, Jäger- und Oberwallstraßen-Ecke Nr. 42.

Im Verlage von **Gebrüder Scherk** in Posen ist so eben erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen, in Berlin durch Mittler's Sortim., in Potsdam in der Riegelschen, in Breslau durch die Buchh. der Herren Max & Co.:

Auszug

aus den **Verordnungen für die Königl. Preuß. Infanterie,** zusammengestellt bis zum 1. Juli mit den wesentlichsten Ergänzungen bis zum 1. September 1850 von

R. de l'Homme de Courbière, Lieut. im 8. (Leib-) Inf.-Regt.

48 B. Tab. und 1 Plan. brosch. in 8vo. Pr. 3 Thlr.

Die große Anzahl der gültigen Verordnungen, welche bisher vereinzelt und zerstreut waren, haben in täglich wiederkehrenden Anwendungs-Fällen den betreffenden Chargen das Aufsuchen jener sehr erschwert. Mit obigem Handbuche ist daher ein Nachschlagewerk geboten, das durch Vollständigkeit so wie leichte Uebersicht den betreffenden Bureau's, den Herren Officieren, Rechnungsführern und Feldwebeln als willkommener Führer dienen wird.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Leonie v. Schachtmeyer mit Hrn. Dr. Nubel hiers.; Frl. Minna Behm mit Hrn. Salbach hiers.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Borrenthin bei Demmin, den 11. November 1850.

Adolph von Winterfeld, Lieutenant im Regiment Königin-Kuirassier, Elise von Winterfeld, geb. v. Luck.

Hr. Director Hantschke mit Frl. Charlotte Möller zu Wetzlar.

Geburten.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. von Jena, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Bekannten anzuzeigen.

Berlin, den 9ten November 1850.

Otto von Kröcher.

(Statt besonderer Meldung.)

Verwandten und Freunden die ergebene Mittheilung, daß meine Frau geborne Baroneß von Zedlitz-Neukirch am heutigen Tage von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Breslau, den 10. November 1850.

Waterloo von der Groeben, Premier-Lieutenant im 7. Infanterie-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Jacoby hiers.; Hrn. Rittergutsbesitzer Burich zu Peterswaldau; eine Tochter dem Hrn. Geh. Sekretair Brünow hiers.

Todesfälle.

Hr. Haushofmeister Reimann hiers.; Hr. Lieut. Michers hiers.; Hr. Geh. Registrator Metzner hiers.; Hr. Großböttchermeister Podlich hiers.; Frl. Sophie Meyer zu Cremmen; Hr. Ober-Postsekretair Heßler zu Kyritz.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 12. November. Im Opernhause. 125. Abonnements-Vorstellung: Die Zauberflöte, Oper in 2 Abth. Musik von Mozart.

In Potsdam. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Besten der Familie des Inspectors Schreiber: Christophe und Renata, Schauspiel in 2 Akten, von C. Blum. Hierauf: Solotanz, arrangirt von dem Königl. Balletmeister Hrn. P. Taglioni, ausgeführt von den Königl. Solotänzerinnen Frau Brue, Frl. Marie Taglioni und Hrn. Gasperini. Zum Schluß, auf allgemeines Begehren: Der Kurmärker und die Picarde. Anf. 6½ Uhr.

Mittwoch, den 13. November. Im Schauspielhause. 183. Abonnements-Vorstellung. Romeo und Julia, Trauerspiel in 5 Abtheil., von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 12. November: Junger Zauber, alter Plunder, Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch. Musik von A. Schäffer. Vorher: Die Schwäbin, Lustspiel in 1 Akt, von Castelli.

Mittwoch, den 13. November. (Italienische Opern-Vorstellung.) Belisario, Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 13. November. Der Fabrikant, Schauspiel in 3 Akten von Ed. Devrient. Hierauf: Die Liebe im Eckhause, Lustspiel in 2 Akten von A. Cosmar. (Frl. Elise Germann vom Stadttheater in Danzig im 1sten Stück Eugenie, im 2ten Stück Jenny, als Gastrollen.)

Donnerstag, den 14. November. Zum 6ten Male: Wenn Leute Geld haben! komisches Lebensbild mit Gesang in 3ten Akten von A. Weirauch. Musik von Theod. Hauptner.

Concert der Kroll'schen Kapelle.

Mittwoch, den 13. d., im Hotel de Russie. Anf. 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Olympischer Circus von E. Renz.

Mittwoch, den 13. November, zum ersten Male:

Die Erstürmung von Constantine,

große historische Pantomime, mit neuen Decorationen und neuen Costümen, aufgeführt vom gesammten Personale der Gesellschaft, vierzig Pferden und 150 anderen Personen, Kavallerie, Infanterie und Artillerie, mit Tableau, militairischen Märschen, Elevationen, Tänzen rc., arrangirt vom Pantomimenmeister Hrn. Lepicq, mit Benutzung des Theaters. Näheres besagen die Tageszettel. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag Vorstellung.

E. Renz.

Für die Pfennigkirche sind ferner bei uns eingegangen: Von dem Pfarrer Kühner in Holzhausen gesammelt 360 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 47,187 Pfennige.

Zur Beschaffung von Granit für das National-Krieger-Denkmal sind ferner eingegangen:

Von Amtmann Wendrich in Klein-Machnow 2 Thlr., mit Hinzurechnung der frühern Beiträge nach Abrechnung der in Nr. 261 unserer Zeitung irrthümlich aufgeführten 5 Thlr. von v. d. Hagen in Buchholz gezahlt, 116 Thlr. 6 Pf.

Für die Wiederherstellung des Johanniter-Ordens-Schlosses zu Sonnenburg sind ferner eingegangen:

Von v. d. Hagen in Buchholz 5 Thlr., mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 186 Thlr. 20 Sgr.; in Aussicht gestellt 100 Thlr. Summa 286 Thlr. 20 Sgr.

Zum Denkmal für den Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von D. P. in Z. 5 Thlr.; von Alexander v. Jagow in Crewsse 20 Thlr.; vom Pastor Wollenberg in Haushagen 1 Thlr.; von C. v. A. F., geb. v. H., 1 Thlr.; vom Kreisrichter Taenzer in Egeln 5 Thlr.; von Alfred Graf zu Stolberg 50 Thlr.; von B. in K. b. Z. 3 Thlr. 5 Sgr. Summa 85 Thlr. 5 Sgr. Ferner: Vom Lieutenant v. Krosigk hier 3 Thlr. Von v. Gilmer hier 5 Thlr. Von Fritz Zilleßen in Gladbach 10 Sgr., Elise Zilleßen das. 10 Sgr., Otto Zilleßen das. 10 Sgr. Summa 9 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 121 Thlr. 25 Sgr.

Für eine freiwillige Anleihe haben bei uns angemeldet:

Kaufmann Lösener in Magdeburg 1000 Thlr.; Prediger Dr. Conard in Berlin 200 Thlr.; Fleischwaarenhändler Riquet in Berlin 100 Thlr. Gold; General-Lieutenant v. Gerlach 1000 Thlr.; Prediger Ehrlich in Gusow 100 Thlr.; Candidat Bötticher daselbst 10 Thlr.; Regierungsrath Niebuhr 500 Thlr. (auch im Fall eines Krieges für die Dauer desselben den Betrag seines Lieutenants-Gehaltes); Gymnasial-Director Ellendt in Eisleben 100 Thlr.; Kreisrichter Tänzer in Egeln 66⅔ Thlr. (Betrag seiner monatlichen Besoldung); Rittergutsbesitzer Andrä auf Ramelow 500 Thlr.; Frau Engel 100 Thlr. Consistorialrath Büchsel in Berlin 300 Thlr.; Appellationsgerichts-Präsident v. Gerlach in Magdeburg 1000 Thlr.

Börse von Berlin, den 12 November.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143 B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅜ B.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅛ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅜ B.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22 B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅛ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106⅞ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	102 a 104 bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	
St.-Anl. v. 1850	4½	94½ a 96½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	77 à 79 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	92½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	115 à 120 bz. B.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	92½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5		do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	84 a 89 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½		Cass. Ver. Bk.-Act.	—	105 bez.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4	30 G.
do. Prior.	5	
Berl.-Anh. A. B.	4	86½ a 88½ bz.
do. Prior.	4	
Berl.-Hamburger	4	83 a 86 bz.
do. Prior.	4½	
do. 2. Em.	4½	
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	48 a 52 bz.
do. Prior.	4	
do. do.	5	
do. do. Lit. D.	5	
Berlin-Stettin	4	96 a 98 bz.
do. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5	
Breslau-Freiburg	4	
Cöthen-Bernburg	3½	
Cöln-Minden	3½	89½ a 92 bz.
do. Prior.	4½	
do. do.	5	
Crak.-Oberschl.	4	60 G.
do. Prior.	4	
Dresden-Görlitz	4	
Düsseld.-Elberf.	4	78 bz. G.
do. Prior.	4	
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	32 a 33½ bz.
do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	
Magdeb.-Halberst.	4	

	Zf.	
Magdeb.-Leipzig	4	
do. Prior.	4	
do. Wittenb.	4	50 G.
do. Prior.	5	
Mecklenburger	4	30 G.
Niederschl. Märk.	3½	74 a 75½ bez.
do. Prior.	4	
do. Prior.	5	
do. 3. Serie	5	
N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	
do. St. Prior.	5	
Oberschl. Lit. A.	3½	99 a 103 bez.
do. Lit. B.	3½	
do. Prior.	4	
Prz. W. (St. Voh.)	4	32 G.
do. Prior.	5	
do. 2. Serie	5	
Rheinische	4	48 a 52 bez.
do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4	
do. v. Staat gar.	3½	
Stargard-Posen	3½	74 a 75 bez.
Thüringer	4	50 a 53 bez.
do. Prior.	4½	
Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	
do. Prior.	5	
Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	105 bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	75 G.
do. do. do.	4½	94 a 95 bez.	do. do. à 300 fl.	—	
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	83 a 86 bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4		do. do. L. B.	—	
do. poln. Schatz-O.	4	73 a 75 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	
poln. Pfandbr. alte	4		Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	29 a 30 b. u. B.
do. do. neue	4		N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	16½ bez.

Nachrichten über nahe bevorstehende Ausgleichung der Kriegsfrage, welche an der Börse circulirten, veranlassten eine weitere zum Theil sehr beträchtliche Steigerung der Course, die jedoch am Schlusse wieder nachliess, so dass die meisten Effekten unter Notiz offerirt blieben.

Berliner Getreidebericht vom 12 November.

Weizen loco u. Qu.	52 — 57	pr. Jan./Febr.	11½ B. ¼ G.
Roggen do. do.	35 — 37	pr. Febr./März	do.
82 p. Dezbr.	34½ 35 bez.	pr. März/April	do.
per Frühjahr	39 bez. G. ¼ B.	pr. April/Mai	do.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	12½ bez.
Futterwaare	38 — 40	Rapps	nichts gehandelt
Hafer loco u. Qu.	19 — 21	Rübsen	do.
50 pr. Frühjahr	22½ B. 22 G.	Spiritus loco o. F.	16¾ 17 bez.
Gerste, große, loco	28 — 29	do. mit Faß	17 B.
Rüb-Oel loco	11⅝ B.	pr. Nov./Dez.	17 bz. u. B. 16¾ G.
pr. Novb.	11⅝ B. ½ G.	pr. April/Mai	18½ ¼ bz. G. 18⅛ B.
pr. Nov./Dez.	11⅝ B. ½ G.		

Roggen fest und höher. Spiritus Anfangs angenehm schließt stiller. Rüböl behauptet.

Berliner Viehmarkt vom 11. November 1850.

Zufuhr: Rindvieh 500 Stück, Schweine 1200 Stück, Hammel 2000 Stück.

Preise: Rindvieh: beste Waare 10 — 11 Thlr., mittel do. 7 — 8 Thlr. pr. 100 Pfd.

Schweine: beste Waare 9½ — 10 Thlr., mittel 8—9 Thlr. pr. 100 Pfd.

Hammel: 2 bis 4 Thlr. pr. Stück, nach Qualität.

Das Geschäft sehr still, namentlich fanden Hammel wenig Käufer.

Butter-Preise.

(Netto pr. Pfd.) Berlin, den 11. November 1850.

Mecklenburger Grasbutter 25½ — 26 Thlr., Elbinger- und Niederungs-Grasbutter 20 — — Thlr., pomm. feine Pächter-Grasbutter 20 — 21 Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 6½—7 Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasb., 20—20½ Thlr., Netzbrücher feine 19 — 20 Thlr., dergl. gewöhnl. 17 — 17½ Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen und dergl. in größeren Tonnen 18—20 Thlr.

Preise nicht verändert, der Umsatz geringer.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 11. November. Berlin-Hamburg 78, 80, 79. Köln-Minden 79, 81. Magdeburg-Wittenberge 45. Weizen stiller. Roggen pr. Frühjahr matter.

Frankfurt a. M., den 11. November. Nordbahn 37. 4½% Metalliques 63½. Metall. 5% 73½. Bankactien 1050. Spanier 32½. Bad. 30½. Kurhess. 31. Wien 93. Loose 144, 91.

Wien, den 11. November. Willige Stimmung. 5% Metall. 92¾. do. 4½% 80½. Bank-Actien 1143. Nordbahn 109½. 1839r Loose 113½. London 12,31. Amsterdam 177. Augsburg 127½. Hamburg 187. Paris 149½. Gold 34. Silber 26.

Paris, den 10. November. (Passage de l'Opéra.) 5% 91.

Triest, 10. November. London 12,27.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, 8. November. Die Nachrichten aus Berlin vom 6. veranlaßten ein beträchtliches Sinken der Course. 3% Rente p. C. 57,20, p. ult. 57,10. 5% Rente p. C. 92,5, p. ult. 91,95. Bank-Actien 2282½. — Span. 33½. Nordbahn 457½.

London, den 9ten November. Auf die Nachrichten von Berlin war die Börse sehr flau, Consols, seit gestern ⅜ % niedriger, schlossen 96⅛ a ¼. Mexico 31½. Russen —. do. 4½% 96½. Coupons —. Ardoins 17½. Integr. 57½. Span. 39. Portug. 33½.

Amsterdam, den 9. November. Integr. 52½. Amsterdam-Rotterdam —. Ard. 12. Coupons 7½. Span. 30. Port. —. Russ. 102. Stieglitz 85½. Metall. 4½% 68½. do. 2½% 35. Mex. —. London 11,77½ G. Hamburg 34½ G.

Effekten erfuhren bei ziemlich lebhaftem Geschäft einen ferneren beträchtlichen Rückgang.

Auswärtige Marktberichte.

Königsberg, 9. November. Ohne wesentliche Veränderung hat das Geschäft in dieser Woche wieder nur in einigen Roggenankäufen zur Verschiffung bestanden. Es ist nach Qualität und Gewicht 34 — 38 Sgr. pr. Scheffel bezahlt worden, und während nach dem Artikel noch Begehr stattfindet, bleiben fast alle anderen Getreidesorten vernachläßigt.

Am Markte notirt man: Weizen 55 — 65 Sgr., Roggen 35 — 39 Sgr., Gerste, große 25 — 30 Sgr., kleine 24 — 28 Sgr., Hafer 18 — 23 Sgr., Erbsen graue 40 — 55 Sgr., weiße 33 — 45 Sgr.

Spiritus gilt 6½ — 7 Sgr. pr. % Richter, und es wird auf die Zufuhren während des Winters ankommen, ob dieser Preis sich halten, weichen oder noch weiter steigen wird.

Stettin, den 11. November. In Weizen nichts gehandelt.

Roggen sehr fest, pr. November 82 Pfd. 33½ a ¼ Thlr. G., pr. Frühjahr 38¾ Thlr., in Schlußscheinen bez. und G., 86 Pfd. 39 Thlr.

Hafer begehrt, pr. Frühjahr 52 Pfd. 53 Thlr. G. ohne Abgeber, da fast sämmtliche Verkaufsordres zurückgezogen sind.

Rüböl pr. November 10 1/12 a ⅛ Thlr., spätere Termine 11 Thlr. gehalten, 10¾ Thlr. G.

Rappsaat schles. schwimmend 75 Thlr. offerirt.

Bernauer Leinsaat 9 Thlr. B.

Zink ohne Handel.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt 22½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 22 % bez., mit Faß 22½ % B., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 20½ % bez.

Für Roggen und Hafer werden bereits einzelne Ankäufe für Proviant-Aemter gemacht und es ist sehr wahrscheinlich, daß solche binnen Kurzem noch vermehrt werden müssen.

Ueber die anhaltende Nässe wird von Seiten der Landbewohner, welche dadurch in der Bestellung ihrer Felder behindert werden, sehr geklagt, auch fürchtet man, daß schon jetzt die jungen Saaten in den Niederungen leiden.

Magdeburg, den 11. November. Weizen 40 a 47 Thlr. Roggen 37 a 38 Thlr. Gerste 27 a 28½ Thlr. Hafer 20 a 26 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 24 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 8. November. Die Zufuhren sowohl als der Umsatz in Getreide waren beschränkt, die Preise indessen unverändert fest. Weizen in loco 130 Pfd. 120 Thlr. Crt., ab Frühjahrslieferung ab Ostsee und Pommern 130 Pfd. 95 a 96 Thlr. Bco., ab Wismar 130 Pfd. 96 Thlr. Bco., ab Holstein 131 — 132 Pfd. 96 Thlr. Bco. Roggen loco 122 Pfd. 85 Thlr. Crt., auf Frühjahr ab Königsberg und Danzig 122 — 123 Pfd. 58 a 59 Thlr. Bco. — Gerste loco 102 — 105 Pfd. 64 a 67 Thlr. Crt. pr. Last, ab Dänemark 111 — 112 Pfd. 5 Mk. a 5 Mk. 4 ß. pr. Tonne. Hafer, Bohnen und Wicken ohne Geschäft von Belang. Rappsaamen sehr wenig vorhanden, loco 124 a 125 Thlr. Bco., ab Elbe und Westküste 124 a 125 Thlr. Bco.

Spriet. Bordeaux- und Cette- zu 35 a 36 Thlr. gutes Geschäft, preuß. gereinigter mit 23 a 24 Thlr., und roher 17¾ a 18½ Bco. bez., indeß, namentlich in den letzten Tagen, sehr unbedeutender Handel.

Rüböl wenig verändert, loco und pr. diesen Monat 23 Mk. 8 ß., pr. Dezember — Januar und Februar 23 Mk. 6 ß., pr. Mai 22 Mk. 10 ß. B. u. G. Heute zu Anfang der Börse war der Artikel flau, schloß jedoch fester, pr. November—Dezember 23 Mk. a 23 Mk. 4 ß., pr. Mai 22 Mk. 6 ß. bez.

Leinöl angenehmer, loco ist zu 22 Mk. 8 ß., Lieferung zu 22 Mk. 6 ß. willig zu lassen. Hanföl auf 24 Mk. 8 ß. gehalten, 23 Mk. 12 ß. vergebens geboten, unter 24 Mk. dürfte nicht zu kaufen sein.

Oelkuchen. Rapp- wenig Geschäft, loco zu 50 a 53 Mk. Crt. verk., ab der Ostsee nominell 35 a 40 Mk. Bco. Lein- unverändert, am Platze 88 a 100 Mk. Crt., ab der Ostsee 60 a 74 Mk. Bco.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.